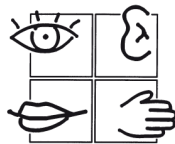


Zum Thema:

„TÄTIGKEITSBERICHT 2013/2014“



Beratungsstelle
für Familie und Schulpsychologie

An diesem Bericht haben mitgewirkt:

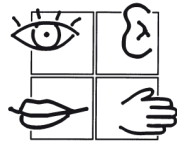
Christine Kirchner	Fachdienst Beratungsstelle für Familie und Schulpsychologie
Die Mitarbeiter der Beratungsstelle	Fachdienst Beratungsstelle für Familie und Schulpsychologie
Werner Giet	Steuerung Jugendamt/ Jugendhilfe- und Bildungsplanung
Thomas Ruschin	Fachbereich Jugend/ Bildung und Sport i. V.

Stadt Lüdenscheid im August 2015

INHALT

1	EINLEITUNG	3
2	PERSONELLE SITUATION	5
2.1	Zur Entwicklung der Personalsituation	5
2.2	Das Team 2013/14	7
3	AUFGABEN- UND ARBEITSBEREICHE	8
4	FALLARBEIT	10
4.1	Arbeitsbereiche	10
4.2	Statistik Einzelfallarbeit	11
5	FALLUNABHÄNGIGE AUFGABEN	19
5.1	Aufgabenbereiche	19
5.2	Statistik – fallunabhängige Aufgaben	20
5.2.1	Prävention	20
5.2.2	Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen	27
5.2.3	Kooperation und Vernetzung	33
5.2.4	Gremienarbeit	37
5.2.5	Qualitätssicherung und -weiterentwicklung	38
5.2.6	Öffentlichkeitsarbeit	39
6	FAZIT / AUSBLICK	40
7	KONTAKTDATEN UND RAHMENBEDINGUNGEN	42

TÄTIGKEITSBERICHT 2013/2014



Beratungsstelle für Familie und Schulpsychologie

1 Einleitung

Der vorliegende Tätigkeitsbericht soll über die Entwicklungen und das Leistungsspektrum der Beratungsstelle für Familie und Schulpsychologie für den Zeitraum vom 01.01.2013 bis zum 31.12.2014 informieren.

Auch dieser Berichtszeitraum war hoch arbeitsintensiv, nicht zuletzt weil das breitgefächerte Angebot der Beratungsstelle auch in den Jahren 2013/2014 mit gleichbleibend hohem Bedarf von den Familien aus Lüdenscheid angefragt wurde.

Neue Entwicklungen und damit auch weitere Aufgaben sind auch in den Jahren 2013/14 nicht ausgeblieben. Bei den Anmeldungen ist ein zunehmendes Belastungsniveau in den Familien, und damit vor allem bei den Kindern und Jugendlichen, aber auch in den Schulen bei dem Lehrpersonal mit Wirkung auf die Schüler zu verzeichnen. Wir erleben viel Überforderung durch Krisen unterschiedlicher Ätiologie. Dabei seien insbesondere drei Themenbereiche genannt.

Im Bereich der „**Frühen Hilfen**“ als präventives Angebot sind seit 2013 steigende Beratungsanfragen von Eltern in konkreten Überforderungssituationen, wie z.B. Regulationskrisen oder im Bereich der Suche nach konkreter Unterstützung durch eine Familienhebamme zu verzeichnen. Das hat eine sehr arbeitsintensive Steigerung der Kooperation in der Einzelfallberatung mit anderen Diensten zur Folge.

Die Versorgung durch Hebammen des Netzwerks der in Beratung befindlichen Familien musste seit 2013 stetig steigend gewährleistet werden.

Dies obwohl sich das Netzwerk von 10 teilnehmenden Familienhebammen/Hebammen auf 5 Familienhebammen/Hebammen verkleinert hat. Die Ursache für diese Reduzierung liegt bei sowohl einer zunehmenden beruflichen Belastung der festangestellten Hebammen, als auch aufgrund der erhöhten Beitragszahlungen der Berufshaftpflichtversicherung für Hebammen.

Auch im Bereich der **Trennungs – und Scheidungsberatung** ist im Berichtszeitraum eine Zunahme in der Einzelfallarbeit zu verzeichnen. Die betreffenden Familien sind vermehrt strittig und nicht zuletzt auf diesem Hintergrund beginnen Familienrichter mit der Zuweisung von Eltern.

Im Bereich der schulpsychologischen Anfragen steigt die Anzahl der Anmeldungen mit „**inklusivem Hintergrund**“. Insbesondere im Rahmen der kollegialen Unterstützung der fachlich und dienstlich an die Beratungsstelle angegliederten Schulsozialarbeiterinnen nach BUT für den Grundschulbereich sowie in der Fachberatung von Lehrpersonal wird die deutliche Belastung des Schulpersonals spürbar bei dem Versuch, den Inklusionsgedanken umzusetzen und den Erwartungen von Eltern gerecht zu werden.

Hier trägt die Schulsozialarbeit in einem hohen Maße dazu bei, dass Überforderung direkt im schulischen setting entgegengewirkt und adäquate Unterstützung geleistet wird. Nicht zuletzt haben diese Trend und Entwicklungen zu neuen Notwendigkeiten und Aufgaben geführt.

So sind wir im Berichtszeitraum eine neue Kooperation mit einem weiteren Familienzentrum eingegangen, in dem auch die Fachkraft für „Frühe Hilfen“ eingebunden ist.

Wir haben gemeinsam mit Kollegen aus dem Bereich des Jugendamtes einen Fachtag zum Thema FamFG vorbereitet, der als Auftaktveranstaltung für eine fortlaufende Arbeitsgruppe FamFG gedacht war und haben damit den Grundstein für den „Runden Tisch FamFG“ gelegt.

Das Projekt der „Schulsozialarbeit nach dem Bildungs- und Teilhabepaket“ für den Grundschulbereich der Lüdenscheider Schulen wurde fortgesetzt und konzeptionell weiterentwickelt.

Auf direkte Nachfrage wurde ein neues Gruppenangebot für Schüler aus weiterführenden Schulen entwickelt und durchgeführt: „Mission possible“ – Ich schaffs.

Um der Fülle an Anfragen sowie den sich kontinuierlich verändernden Aufgaben bei fachliche zu vertretendem Standard gerecht bleiben zu können, hat das Beratungsstellenteam auch im Berichtszeitraum 2013/14 Qualitätssicherung und -weiterentwicklung betreiben müssen.

Die bisweilen „Minimalbesetzung“ hat letztendlich dazu geführt, dass sich die Arbeit nach dem Konzept der Integration von schulpsychologischen und erziehungs-familienberaterischen Anfragen noch mehr annähern musste und die Arbeitsbereiche z.T. noch breiter „geschultert“ werden mussten, so dass jetzt feststeht: Weniger geht nicht!

2 Personelle Situation

2.1 Zur Entwicklung der Personalsituation

Im Bereich der Schulsozialarbeit nach dem Bildungs- und Teilhabepaket werden seit Beginn des Jahres 2012 aus Bundesmitteln, zunächst befristet auf zwei Jahre, für die Stadt Lüdenscheid zwei ganze Schulsozialarbeiterstellen für den Grundschulbereich finanziert. Die Stellen sind die Fach- und Dienstaufsicht betreffend bei der Beratungsstelle verortet. Ende 2013 konnten die beiden Stellen, die sich drei Kolleginnen teilen, für weitere zwei Jahre mittels Bundesmitteln gesichert werden.

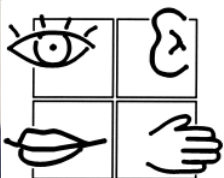
Auch in diesem Berichtszeitraum konnten wir wieder von den Erfahrungen und dem Engagement einer Kollegin in Ausbildung profitieren. So hat uns Frau Kathrin Leymann, Studentin der Sozialen Arbeit, in der Zeit vom 16.09.2013 bis zum 06.12.2013 tatkräftig in unserer Arbeit unterstützt.

Im Mai 2014 wurde das Team der Beratungsstelle von dem völlig unerwarteten Tode unseres schulpsychologischen Kollegen Karl – Heinz Gotthard zutiefst erschüttert. Es war dennoch die Notwendigkeit gegeben, die im Rahmen des Haushaltsicherungskonzeptes mit einem kW - Vermerk bezeichnete Stelle zeitnah adäquat wiederzubesetzen. Dies ist uns mit der neuen Kollegin, Frau Anna Geisendörfer, im August 2014 gelungen. 50 % dieser schulpsychologischen Stelle sollen, wie bereits in meinem Bericht vor zwei Jahren aufgeführt, dem HSK zufolge im Sommer 2016 gekürzt und damit die schulpsychologische Versorgung der Stadt Lüdenscheid um 30 % auf verbleibende 1,1 Stellenanteile reduziert werden.

Im Hinblick auf diese vorgesehene HSK – Maßnahme sei an dieser Stelle nochmals erwähnt, dass es im Laufe der letzten Jahre seit der Zusammenlegung der beiden Beratungsangebote „Schulpsychologie“ und „Erziehungsberatung“ kontinuierlich zu erheblichen personellen Einsparungen gekommen ist.

Es wird deutlich, dass es nicht nur nicht zu einer Anpassung der Stellen an die hinzugekommenen Aufgabenbereiche gekommen ist, sondern stattdessen zunehmend Ressourcen abgebaut wurden und werden sollen.

Das führt in Urlaubszeiten und bei krankheitsbedingten Ausfällen von Kollegen bisweilen zu einer personellen Mangelbesetzung in der Beratungsstelle.



Lüdenscheid



2.2 Das Team 2013/14

Hauptamtliche Mitarbeiter/-innen

Christine Kirchner	Diplom – Psychologin	1,0
Gerhard Engmann	Diplom – Pädagoge	1,0
Susanne Ackfeld	Diplom – Sozialarbeiterin	0,5
Anna Karina Geisendörfer	Diplom – Psychologin mit kw – Vermerk von 50 % ab 2016	1,0
Marianne Lienkämper	Diplom – Sozialpädagogin	0,8
Claudia Müller	Verwaltungsangestellte	0,5
Iris Podejma	Diplom – Sozialpädagogin	0,5
Regine Volkmer	Verwaltungsangestellte	0,5
Claudia Winkhaus	Diplom – Pädagogin	0,25

Schulsozialarbeiterinnen

Maria Dräger	Diplom – Sozialarbeiterin Grundschule Tinsberg	0,5
Petra Golla	Diplom Sozialpädagogin West - und Knapper Grundschule	1,0
Simone vom Hofe	Diplom – Sozialpädagogin Pestalozzi Grundschule	0,5

Alle Mitarbeiter nutzen die Möglichkeit zur kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung.

Die Berater verfügen über Zusatzqualifikationen und Weiterbildungen in:

- Systemische Beratung
- Systemische Therapie / Familientherapie
- Traumatherapie für Kinder und Jugendliche
- Approbation in Kinder – und Jugendlichenpsychotherapie
- Tiefenpsychologisch orientierte Verfahren
- Mediation
- Elterntraining

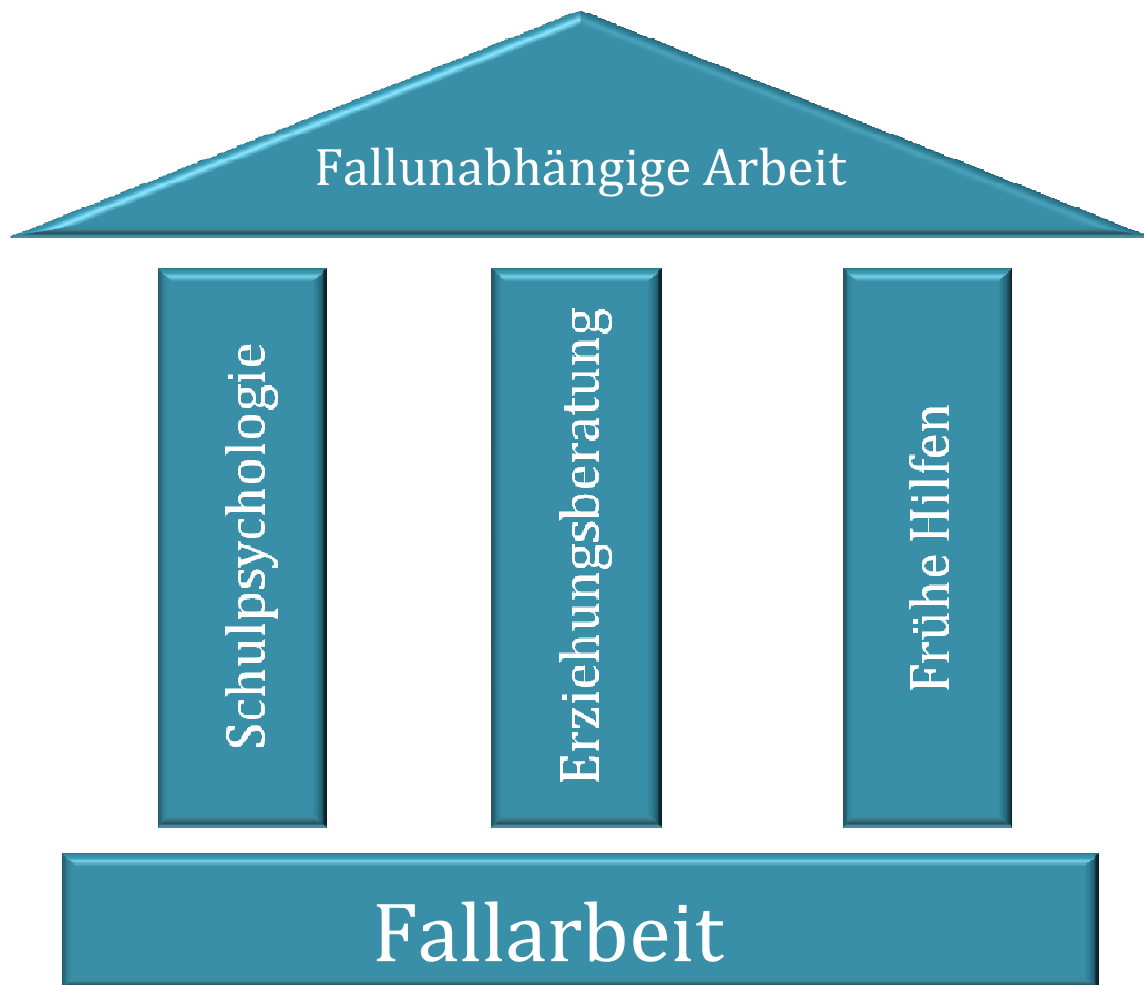
Organisationsentwicklung: Herr Reiner Reuss, systemischer Organisationsentwickler
Leitungssupervision : Herr Ansgar Nowak, Leitung Familienberatungsstelle
Wipperfürth

3 Aufgaben- und Arbeitsbereiche

Die Beratungsstelle für Familie und Schulpsychologie ist als integrierte, kommunale Einrichtung dem Fachbereich Jugend, Schule und Sport der Stadt Lüdenscheid zugeordnet. Sie ist zuständig für Bürger der Stadt Lüdenscheid und für Schüler, die eine städtische Schule besuchen.

Die Schwerpunkte der Beratungsstellenarbeit betreffen (sowohl in der Fallarbeit als auch in der fallunabhängigen Arbeit):

- die Erziehungs- und Familienberatung
- die schulpsychologische Diagnostik und Beratung
- das Angebot der „Frühen Hilfen“



In der Beratungsstelle werden Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern und Familien in Fragen der Entwicklung, Beziehung und Erziehung sowie des Lernens und bei schulischen Problemen unterstützt.

Das Hilfsangebot umfasst Information, Diagnostik, Beratung, bei Bedarf mit familientherapeutischen und mediativen Elementen in der Einzelfallarbeit, sowie präventive Maßnahmen im Rahmen verschiedener Gruppenangebote.

Mit dem Angebot der „Frühen Hilfen“ gibt es darüber hinaus eine Unterstützung, die sich an werdende Eltern und Familien mit Säuglingen und Kleinkindern bis zum Alter von 3 Jahren richtet (Beratung, Hebammenvermittlung).

Im Rahmen der fallunabhängigen Tätigkeiten werden darüber hinaus Erzieher, Lehrer, Hebammen sowie Fachkräfte anderer Einrichtungen fachlich beraten, fortgebildet und supervidiert.

Die Arbeit geschieht kooperativ im Verbund mit anderen Einrichtungen.

Das multidisziplinäre Team aus Pädagogen, Sozialarbeitern/ -pädagoginnen und Psychologen arbeitet in unterschiedlichen settings, wie z.B. mit Einzelnen, mit Paaren, mit Familien und in Gruppen.

Das Team arbeitet multimethodisch, wobei durch die unterschiedlichen methodischen Zugänge der einzelnen Mitarbeiter, die über verschiedene Qualifikationen verfügen, eine große Breite an Problemfeldern bearbeitet werden kann.

4 Fallarbeit



4.1 Arbeitsbereiche

Erziehungs- Familienberatung:

- Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen (§ 16 SGB VIII)
- Beratung bei der Gestaltung des partnerschaftlichen Zusammenlebens in der Familie und bei Trennungs- und Scheidungskrisen (§ 17 SGB VIII)
- auch im Rahmen einer Anordnung des Gerichtes gem. § 156 FamFG
- Beratung und Unterstützung von allein Erziehenden und bei Fragen des Sorge- und Umgangsrechts (§ 18 SGB VIII)
- Beratung zur Lösung von Erziehungsfragen, Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zu Grunde liegenden Faktoren (§ 28 SGB VIII)
- Hilfen zur Persönlichkeitsentwicklung und eigenverantwortlichen Lebensführung bei jungen Volljährigen (§ 41 SGB VIII)

Schulpsychologie:

- Schulpsychologische Diagnostik und (Förder-)Beratung bei
- allgemeinen Lern- und Leistungsproblemen
- Teilleistungsproblemen wie LRS und Dyskalkulie
- Hochbegabung, Überforderungssituationen
- Fragen im Zusammenhang mit Schullaufbahnentscheidungen
- schulische Ängste, Aggression, Verhaltensauffälligkeiten
- Schulabsentismus
- Mobbing
- Inklusionsberatung
- Stellungnahmen und Gutachten

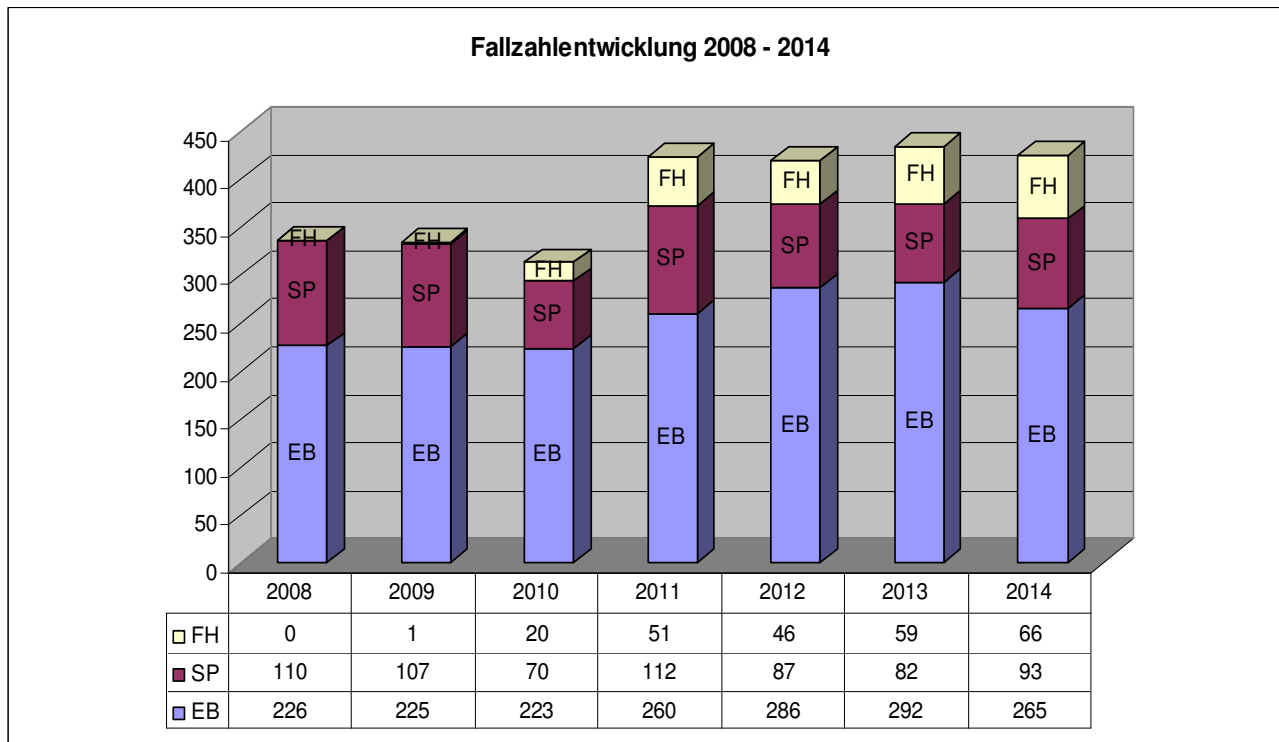
Frühe Hilfen:

- bindungsorientierte Beratung der Eltern
- Vermittlung von Hebammen / Familienhebammen in Familien während der Schwangerschaft und nach der Geburt

Onlineberatung:

niederschwellige Hilfe per Email-Beratung an

4.2 Statistik Einzelfallarbeit



Fälle	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Gesamt	336	333	313	423	419	433	424
EB	226	225	223	260	286	292	265
SP	110	107	70	112	87	82	93
FH		1	20	51	46	59	66

Die Gesamtzahl der ratsuchenden Familien belief sich im Jahre 2013 auf 433, im Jahr 2014 auf 424 bei nach wie vor gleichbleibend hohem Niveau, so dass im Berichtszeitraum insgesamt 857 Lüdenscheider Familien von der Beratungsstelle betreut wurden.

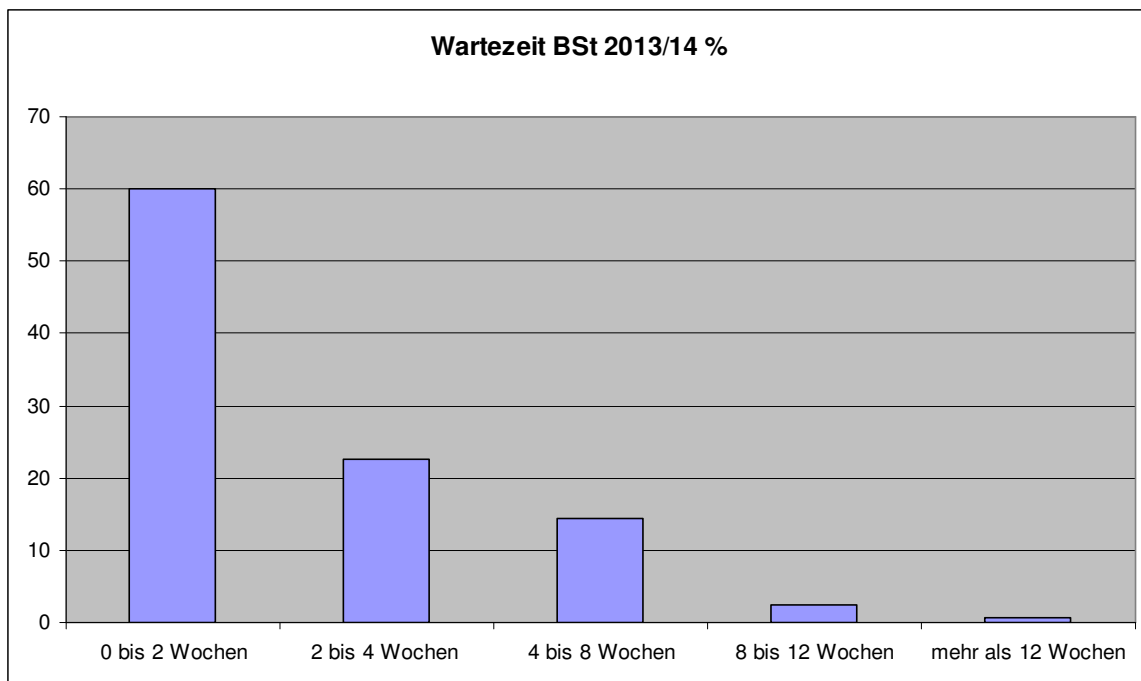
Der bleibende Zuwachs an betreuten Klienten im Jahresdurchschnitt seit 2011 lässt sich insbesondere durch den neu geschaffenen Arbeitsbereich der „Frühen Hilfen“ erklären. Darüber hinaus hat die Straffung der Anzahl von Fachkontakten in der Fallarbeit seit 2011 u. a. dazu geführt, dass die bestehenden zeitlichen Ressourcen mehr Familien mit dann weniger Fachkontakten zur Verfügung stehen.

Die Langzeiterkrankung einer Mitarbeiterin im Jahr 2014 hat dazu geführt, dass die Fallarbeit im Bereich der Erziehungsberatung von den Kollegen nicht vollständig aufgefangen werden konnte und es daher zu weniger Fallarbeit in diesem Bereich gekommen ist.

Insgesamt liegt die Anzahl der betreuten Klienten pro Jahr in Relation zu den Stellenanteilen im Landesdurchschnitt.

Die im Bereich der Schulpsychologie zu verzeichnenden scheinbaren Schwankungen der Fallzahlen lassen sich dadurch erklären, dass auch Fallarbeit aus dem Bereich der Schulpsychologie, je nach Fragestellung, von den Kollegen aus der Erziehungsberatung übernommen werden müssen und entsprechend statistisch erfasst werden, da schulpsychologisches Wissen personell sehr dünn vertreten ist. Hier wird das integrative Konzept der Beratungsstelle als eine durchaus nützliche Entwicklung deutlich.

Die Nachfrage an Schulpsychologie bleibt auch im Berichtszeitraum unverändert hoch.

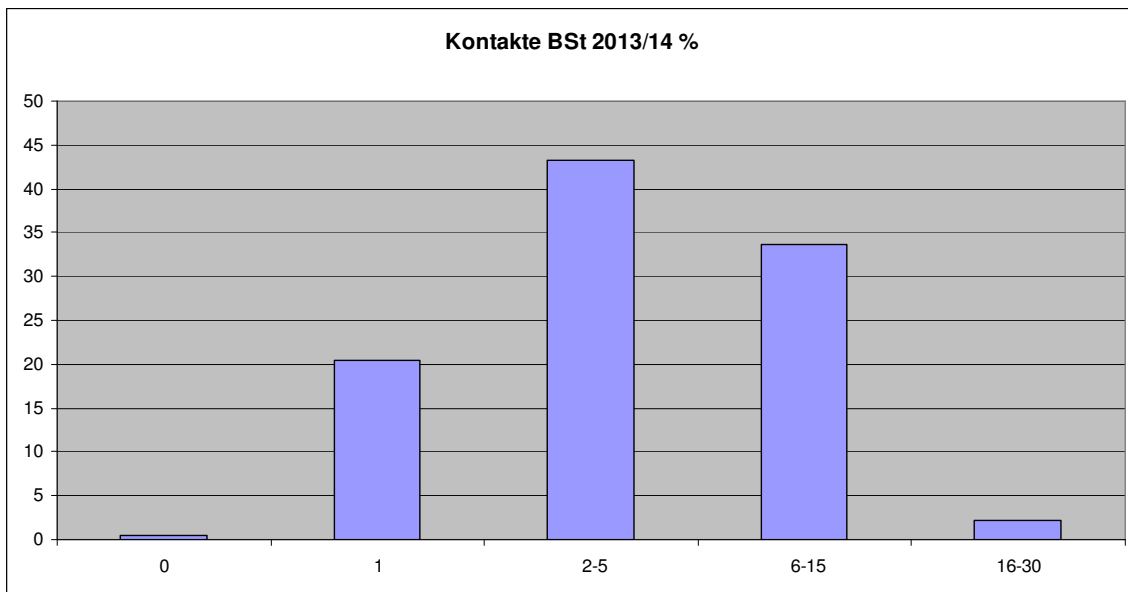


Die Wartezeiten der Klienten von der Anmeldung bis zu einem Erstgespräch liegen für die Beratungsstelle insgesamt im Landesdurchschnitt von NRW.

Zeitnah innerhalb von 2 Wochen konnten im Durchschnitt der gesamten Beratungsstelle nahezu 60 % der Ratsuchenden im Berichtszeitraum einen Ersttermin erhalten, im Zeitfenster von 2-4 Wochen konnten weitere über 20 % der Klienten Unterstützung erhalten, so dass ca. 80 % der Klienten innerhalb von 4 Wochen einen ersten Beratungstermin erhalten konnten.

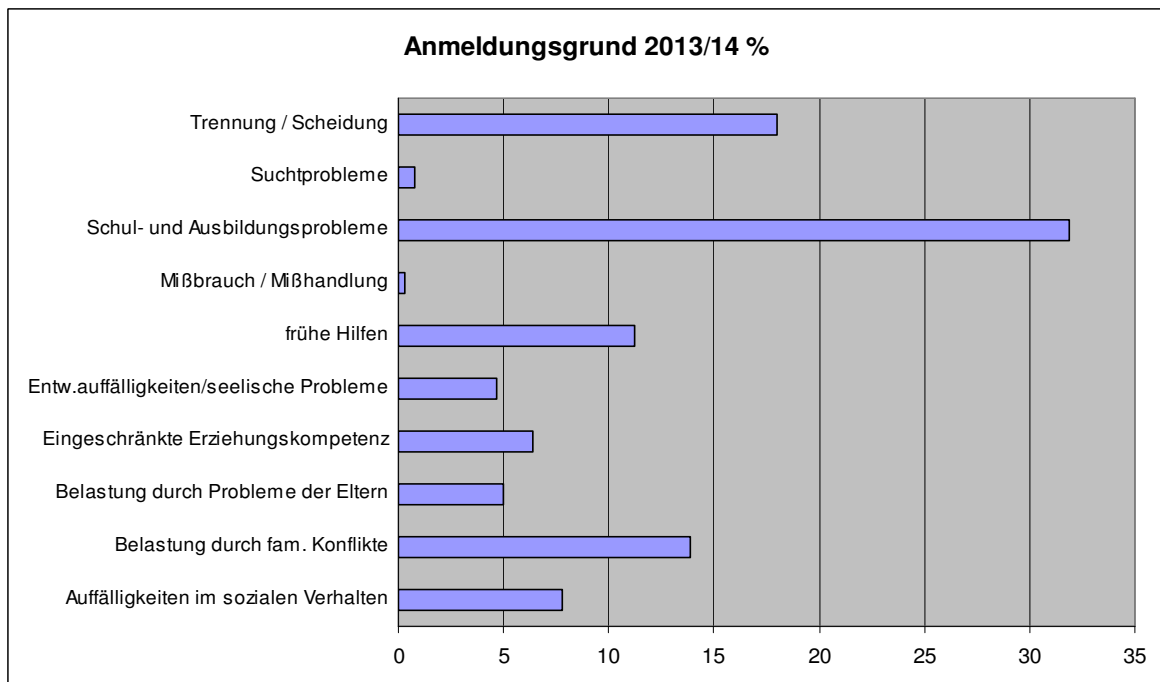
4-8 Wochen haben 13 % der Klienten auf einem Ersttermin gewartet, über acht Wochen auf ein Erstgespräch gewartet haben noch ca. 2 % der Klienten.

Dabei gilt es zu beachten, dass sich die Wartezeiten je nach Arbeitsbereich deutlich unterscheiden: Während in den Bereichen der FH und der EB fast 60 % der Klienten innerhalb von 4 Wochen einen Ersttermin erhalten, liegt die Vergabe von Erstterminen im Bereich der SP im Schwerpunkt mit ca. 65 % bei 2 - 8 Wochen. Dies liegt begründet in dem Maß an notwendiger, standardisierter Diagnostik mit vielen Terminen bei geringer personeller Besetzung im Bereich der SP.



Im Beratungszeitraum konnten in 63 % der Fallarbeit das Beratungsanliegen in bis zu 5 Beratungskontakten geklärt werden. 34 % der Einzelfallarbeit haben 6 - 15 Beratungskontakte benötigt. Erfahrungsgemäß sind hier insbesondere die schulpsychologischen Fragestellungen verortet.

Die differenzierte Betrachtung der Beratungsdauer für die Bereiche der Erziehungsberatung, der Schulpsychologie und der „Frühen Hilfen“ macht deutlich, dass schulpsychologischen Diagnostik und Beratung die terminaufwendigste ist. Dies lässt sich aufgrund der zumeist fachlich notwendigen differenzierten Diagnostik, die sich in der Regel als sehr zeitaufwendig gestaltet, erklären. Schulpsychologische Einzelfallarbeit, wenn sie denn fachlich adäquat durchgeführt sein soll, braucht Zeit.

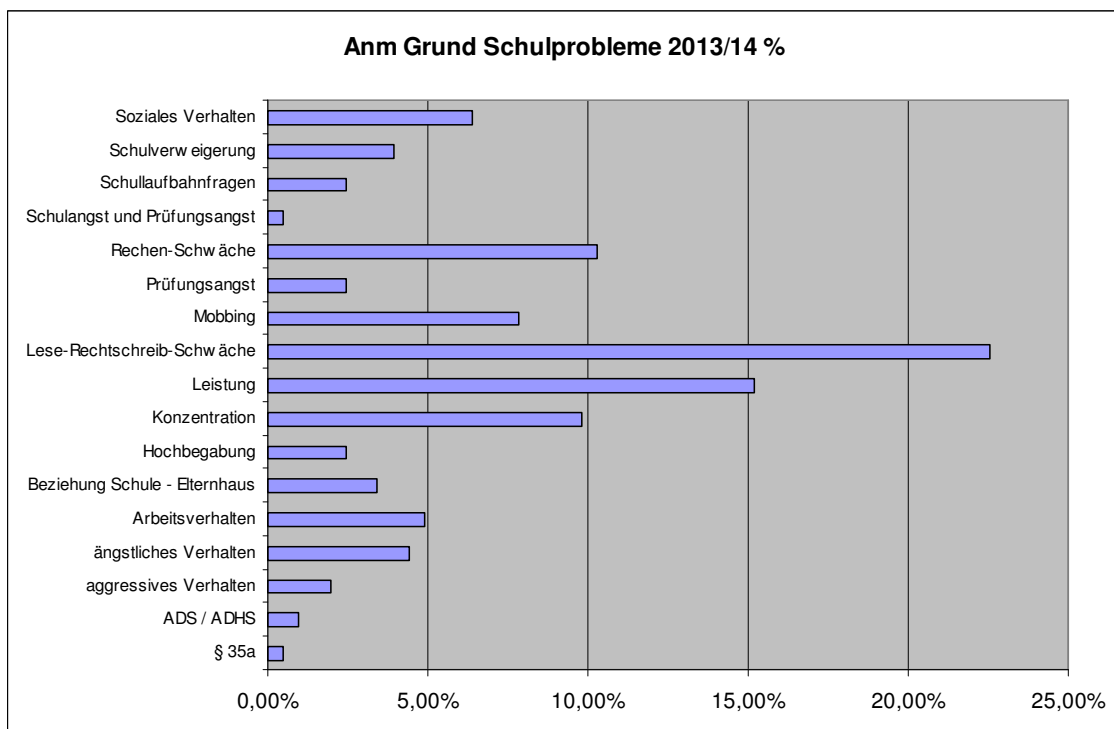


Auch in diesem Berichtszeitraum zeichnen sich bei den Anmeldegründen für die Beratungsstelle naturgemäß drei Schwerpunktbereiche ab.

Ein konstantes Drittel der Klienten suchen Hilfe aufgrund von Schul – und Ausbildungsproblemen.

Der zweite Schwerpunkt betrifft die Klienten, die Unterstützung bei Familienproblemen benötigen. Hier ist es insbesondere der Unterstützungsbereich für Kinder aus Trennungsfamilien, der mit nahezu 20 % der Anmeldungen an Umfang gewonnen hat.

Der dritte Schwerpunkt betrifft mit wachsender Zahl der Anmeldungen den Bereich der „Frühen Hilfen“.



Insgesamt bleiben auch in diesem Berichtszeitraum die Anmeldegründe im Rahmen des schulpsychologischen Angebotes relativ stabil. Es überwiegen die Fragen nach einer möglichen Teilleistungsschwäche, also einer Lese- Rechtschreibschwäche oder einer Rechenschwäche. Darüber hinaus sind Anmeldegründe oft Fragen nach dem Leistungsvermögen, der Konzentration und des Arbeitsverhaltens des angemeldeten Kindes. Fast ein Viertel der Schüler werden mit emotionalen Problemen, wie etwa Ängste oder aggressives Verhalten, und Schwierigkeiten im Sozialverhalten vorstellig.

Immerhin geht es bei 8 % der Schüler um das Problem von Mobbing – Situationen.

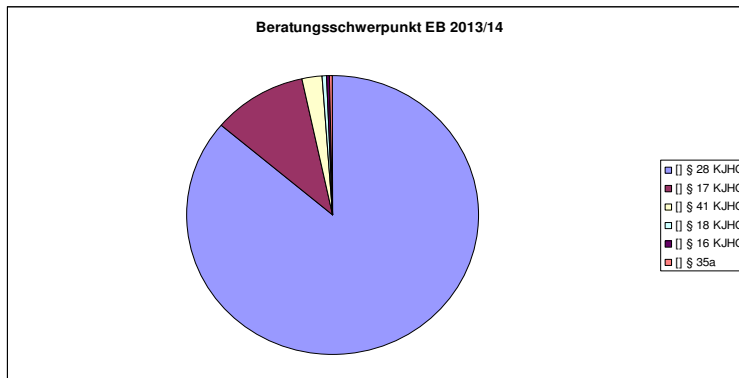
2014 waren bei nahezu 20 % der hilfesuchenden Schüler die Anmeldungen auf dem Hintergrund des Themas der Inklusion „entstanden“. Das erklärt u. a. die stabile Anmeldesituation auf gleichbleibend hohem Niveau trotz demographischem Wandel und real sinkenden Schülerzahlen.

Der kontinuierlich hohe Bedarf von Fallarbeit mit schulischem Hintergrund und Kontext von stabilen 33 % der Gesamtfallarbeit, das waren 2014 ca. 140 Schüler, geht aus der Statistik der Fallzahlentwicklung nicht hervor weil sie nicht alleine aus den Ressourcen der Schulpsychologie gestemmt werden kann. Aus diesem Grunde findet im Gesamtberatungsstellenteam eine Verteilung statt, in der insbesondere bei diagnostischen Fragestellungen die Schulpsychologie zum Tragen kommt, bei Fragestellungen mit einem emotionalen oder Verhaltenshintergrund übernehmen die Familienberater die Fallarbeit, dort wird sie statistisch auch verortet.

Insgesamt kann die Breite der Anmeldefragestellungen nur auf dem Hintergrund der integrierten Beratungsstellenarbeit mit einem multiprofessionellen Team bewerkstelligt werden, so dass sich hier wertvolle Synergieeffekte entstehen.

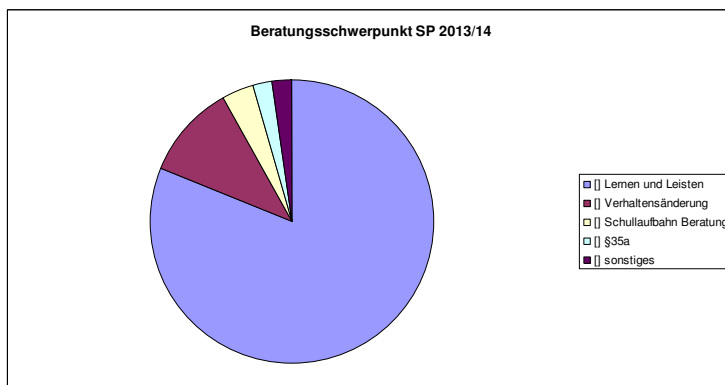
Beratungsschwerpunkte 2013/14

Erziehungsberatung



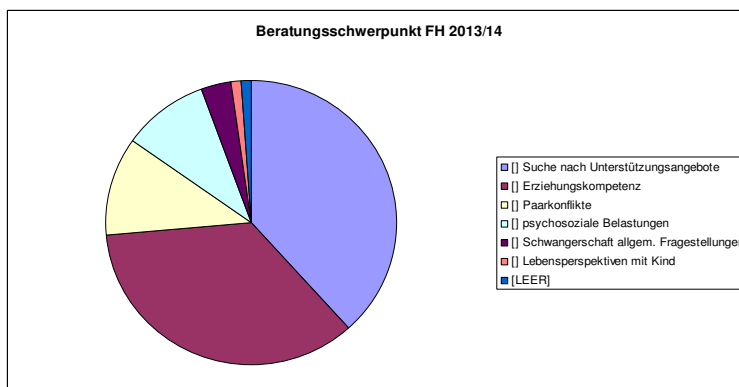
EB	%
§ 28 KJHG	84
§ 17 KJHG	11
§ 41 KJHG	2
§ 18 KJHG	3
§ 35a	< 1
Summe	100 %

Schulpsychologie



SP	%
Lernen / Leisten	81
Verhalten	11
Schullaufbahn	4
§35a	3
Sonstiges	1
Summe:	100 %

Frühe Hilfen



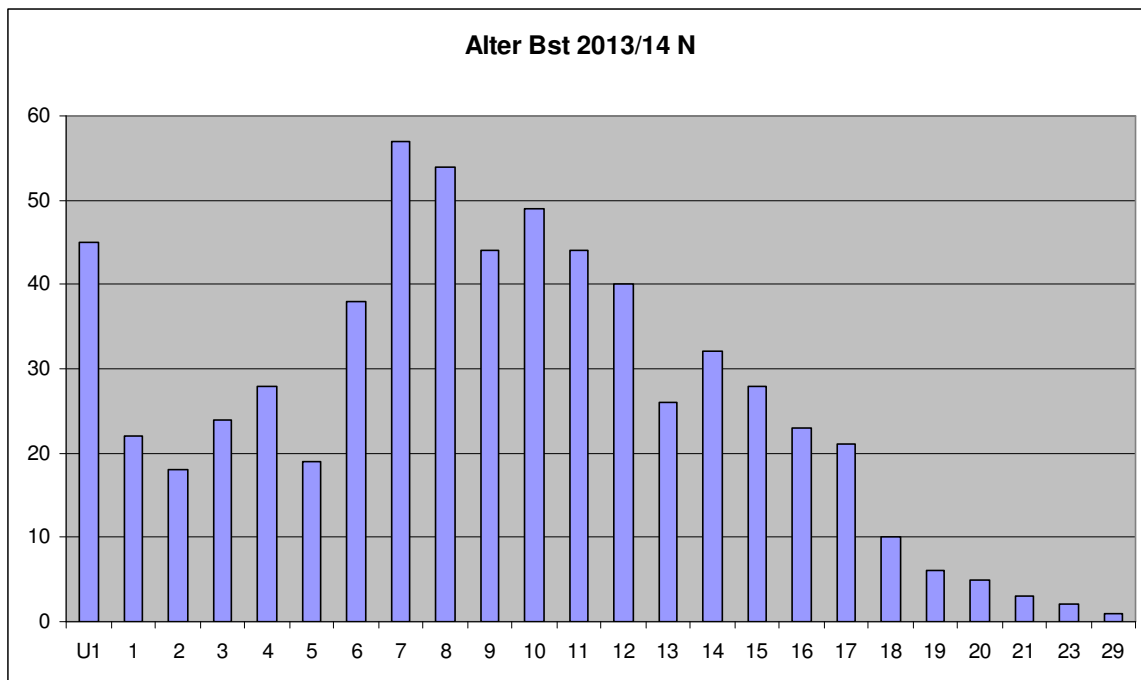
FH	%
Unterstützung	39
Bez.kompetenz	35
Paarkonflikte	11
Psychosoz.Belastg	10
Allg. Fragen SS	3
Lebensperspektive	1
Sonstiges	1
Summe:	100 %

Im Bereich der Familien- und Erziehungsberatung gibt es nach wie vor einen eindeutigen Beratungsschwerpunkt in der Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII. Auch Schulprobleme als Verhaltensprobleme wurden im Beratungsschwerpunkt „Familien- / Erziehungsberatung“ bearbeitet und statistisch erfasst.

Ein weiterer Beratungsschwerpunkt im Rahmen der Familienberatung betrifft die Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung nach § 17 KJHG und § 18 KJHG.

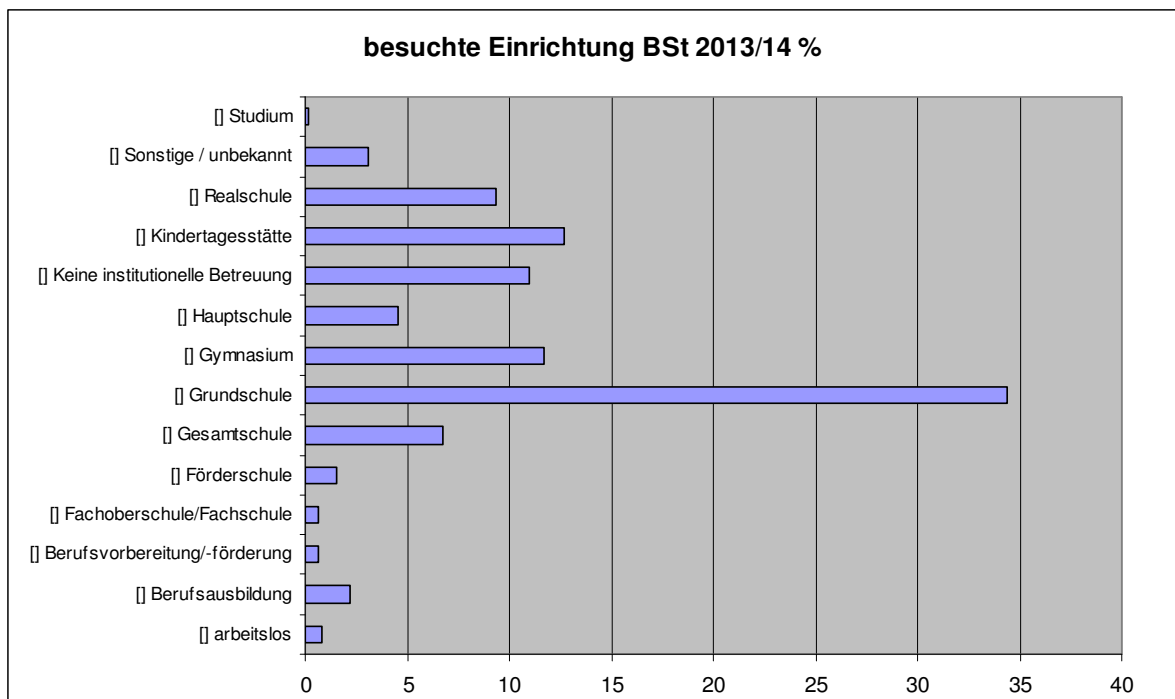
Im Bereich der Schulpsychologie finden sich die häufigsten Anfragen mit 81% aller Klienten zum Thema Lernen und Leisten gefolgt von der Schülergruppe mit emotionalen Verhaltensauffälligkeiten. Der größere Teil von Kindern mit dieser Problematik jedoch werden statistisch im Bereich der Erziehungsberatung geführt, da sie vornehmlich hier unter §§ 28 KJHG gearbeitet werden.

Bei den „Frühen Hilfen“ erhalten über ein Drittel der Ratsuchenden Unterstützung insbesondere im Rahmen der Hebammenunterstützung. Ein weiteres Drittel der Klienten benötigt Hilfe bei der Beziehungsgestaltung zum Kind. Psychosoziale Belastungen und Paar Konflikte sind weitere Beratungsschwerpunkte.



Die Altersspanne der Klienten umfasst nach wie vor Kleinkinder, Schulkinder und junge Volljährige, wobei noch immer am häufigsten das Grundschulalter vertreten ist. Hier zeichnet sich jedoch ein neuer Trend zu immer frühzeitiger Inanspruchnahme der Hilfe. So liegt der Alters-Peak nicht mehr bei den 9-Jährigen, sondern bereits bei den 7-Jährigen. Auch die Altersgruppe der 6-Jährigen ist um ca. 30 % angestiegen.

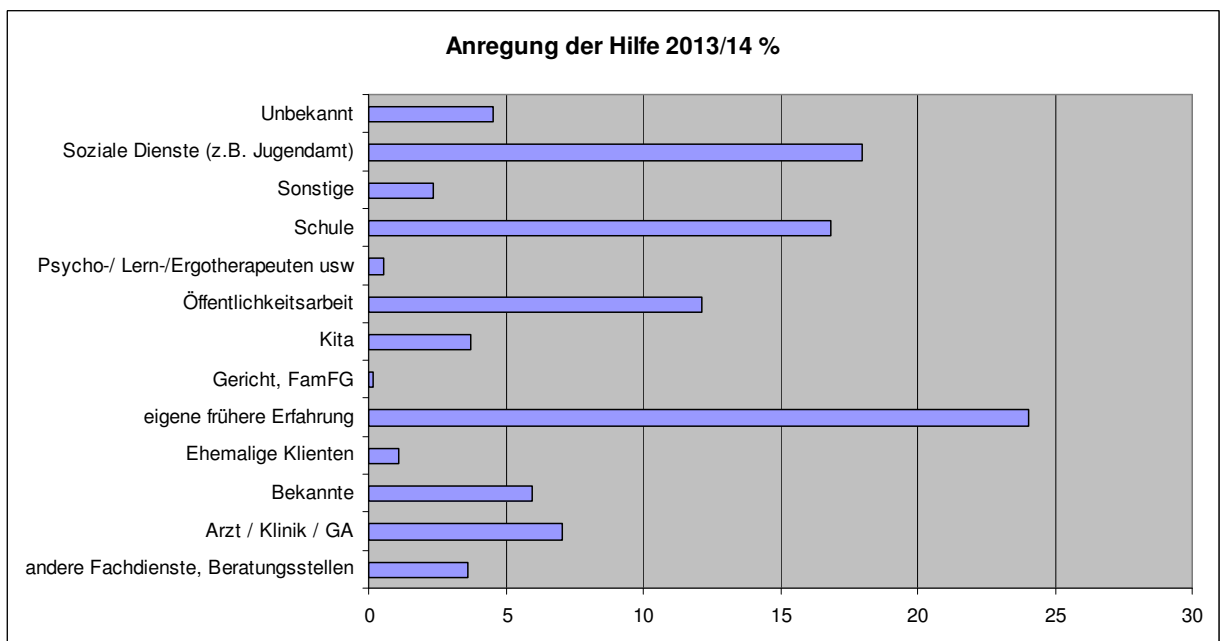
Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den Familien mit Kindern bis zum Alter von 3 Jahren. Das sind diejenigen Familien, die im Bereich der „Frühen Hilfen“ Unterstützung benötigen und suchen. Auch hier ist erfreulicherweise im Sinne der Prävention ein enormer Zuwachs insbesondere der unter Einjährigen und 1-Jährigen hilfesuchenden Kinder zu verzeichnen.



Zur Bildungssituation der Klienten zeigt sich nach wie vor, dass die Grundschul Kinder in erster Linie mit knapp 35 % den Großteil der Beratungsstellen Klientel ausmachen.

Nicht ganz weitere 35 % der Klienten besuchen weiterführende Schulen.

Es gibt weiterhin einen kleinen Zuwachs an Kindern, die noch keine Einrichtung auf Grund ihres geringen Alters besuchen.



Unsere Klienten erhalten oftmals, insofern sie uns nicht schon aus früheren Beratungssituationen oder aus der Öffentlichkeitsarbeit her kennen, von anderen Beteiligten eine Anregung zur Kontaktaufnahme. Anregungen kommen insbesondere aus den Schulen, den

sozialen Diensten des Jugendamtes, aus Kliniken und von niedergelassenen Therapeuten, den Kitas und anderen Beratungsstellen.

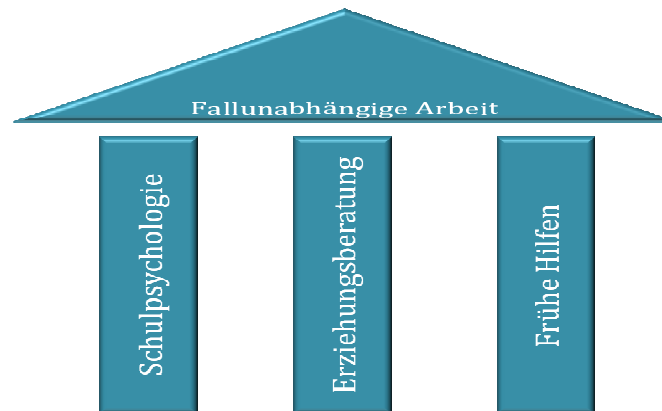
Eine neue Entwicklung zeigt sich in ersten Zuweisungen auch durch Familienrichter im Zusammenhang mit dem FamFG.

Kooperationspartner Einzelfallarbeit 2013/14

In über 30 % der Einzelfallarbeit kooperierten und vernetzten sich die Berater unserer Einrichtung in Abhängigkeit von der Fragestellung und mit Erlaubnis der Erziehungsberechtigten mit anderen Diensten und Institutionen, um auch in der Einzelfallarbeit für das jeweils betreffende Kind passgenau eine gute Entwicklung zu fördern. Zu unseren Kooperationspartnern gehören insbesondere:

- Schulen / Stadt Lüdenscheid
- Allgemeiner Sozialer Dienst des Jugendamtes / Stadt Lüdenscheid
- Hebammen
- Familienzentren/ Kitas
- Niedergelassene Psychotherapeuten, Kinder – und Jugendpsychiater
- Kliniken/ Ärzte
- Sonstige

5 Fallunabhängige Aufgaben



5.1 Aufgabenbereiche

Präventive Angebote für Kinder, Jugendliche und Eltern

- Einzelveranstaltungen: Elternabende, Schulprojekte, Vorträge (Mobbing, Cybermobbing; Umgang mit Medien...)
- Gruppenangebote : Elterntrainings zu unterschiedlichen Themen
: Kindergruppen: - Trennungs- und Scheidungsgruppe
- Gruppenangebot „mission possible“
- Schulprojekte
- Offene Sprechstunden in Familienzentren, Schulen und anderen Einrichtungen

Fachliche Unterstützung von Familienzentren, Schulen und anderen Einrichtungen

- Fachberatungen von Lehrern, Erziehern, und Jugendamtsmitarbeiter,
- Einzel - coachings zu unterschiedlichen Fragestellungen
- Fallsupervision
- Fortbildungen und Fachvorträge für Erzieher, Lehrer und Multiplikatoren
- Gutachten und Stellungnahmen (JA, Kliniken, Schulen Therapeuten, ...)
- Telefonsprechstunden
- Projekt Schulsozialarbeit nach BUT

Kooperation und Vernetzung als gesetzliche Aufgaben der Beratungsstellen

- FAK Beratungsstellen (§ 78 SGB VIII)
- FAK FamFG
- AK Kinderschutz
- Netzwerktreffen „Kinder psychisch kranker Eltern“
- AK Schulpsychologie MK
- AK Schulverweigerung
- AK Schulsozialarbeit
- AK „Frühe Hilfen“ Lüdenscheid
- Hebammennetzwerk

Gremienarbeit

- Städtetage (EB, SP)
- Ausschussarbeit

Qualitätssicherung- und Weiterentwicklung

- wöchentliche Teambesprechungen
- Statistik- und Konzeptionstage
- interne Fallbesprechungen
- externe Supervision
- interne und externe Fort- und Weiterbildungen
- kontinuierliche Organisations- Entwicklung

Öffentlichkeitsarbeit

- Pressegespräche
- Infostände bei öffentlichen Anlässen
- Berichterstattung in politischen Gremien
- Sonstiges

5.2 Statistik – fallunabhängige Aufgaben

5.2.1 Prävention

Den Förderrichtlinien des Landes NRW entsprechend muss jede Erziehungs-/ Familienberatungsstelle präventive Angebote vorhalten. Die präventiven Angebote dienen der vorbeugenden Stärkung der Familie und der Entwicklungsförderung der Kinder und Jugendlichen.

Sie geben Hilfe zur Selbsthilfe, wollen die allgemeine Erziehungskompetenz stärken, wollen Kinder, Jugendliche und Familien für die Konsequenzen sich verändernder Lebensbedingungen sensibilisieren und tragen zur Verhinderung sich verfestigender Problematiken bei.

Die Angebote richten sich an Kinder, Jugendliche, Eltern und Familien. Die Arbeitsformen sind vielfältig und niederschwellig.

„Präventive Angebote“ 2013/14

	2013	2014
Einmal- veranstaltungen	11	11
Gruppen/Kurse	1	3
Sprechstunden in anderen Einrichtungen	8	9
Termine insgesamt	29	42
Erreichte Personen	339	648

Im Berichtszeitraum 2013/14 fanden insgesamt 2 Kurse für Eltern zur Stärkung deren Erziehungskompetenz mit je 10 Terminen, 1 Gruppendurchlauf für Kinder als ein Angebot nach Trennung und Scheidung der Eltern von 10 Terminen sowie ein weiteres Gruppenangebot zur Motivation von jugendlichen Schülern mit 5 Terminen statt.

Bezüglich der präventiven Einzelveranstaltungen in Schulen, den OGS, Familienzentren und sonstigen Einrichtungen ist insbesondere die Nachfrage von Eltern und Schülern an den Themen Mobbing und dem Umgang mit sozialen Medien konstant geblieben.

Offene Sprechstunden fanden in Familienzentren, Schulen und im Rahmen des „Angebotes für Kinder psychisch kranker Eltern“ in der Erwachsenenpsychiatrie in Hellersen statt.

Insgesamt konnten im Berichtszeitraum in 71 Terminen im Rahmen von präventiven Angeboten 987 Personen erreicht werden.

Ausgewählte Beispiele/ neue Entwicklungen:

- **Trennung - und Scheidungsgruppe**



Im Frühjahr 2014 wurde von Frau Susanne Ackfeld und Herrn Gerhard Engmann gemeinsam ein Gruppenangebot für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien durchgeführt. Es entstand ungeplant eine reine Jungengruppe: Sechs Jungen im Alter von 11 bis 13 Jahren konnten daran teilnehmen.

Die Gruppenarbeit orientierte sich an einem von W. E. Fthenakis entwickelten Interventionsprogramm.

5 der Jungen kannten die Beratungsstelle von einer vorhergehenden Familienberatung, ein Junge wurde aufgrund eines Zeitungsartikels angemeldet. Von Januar bis April fanden zehn Gruppentreffen für jeweils anderthalb Stunden im Wochenrhythmus statt sowie eine Abschlussfeier mit den Gästen der Kinder.

Von Trennung und Scheidung betroffene Kinder sollen Unterstützung und Struktur in Zeiten der Krise, Angst und Verunsicherung angeboten werden. Die Gruppe bietet den Kindern einen Rahmen, indem sie sich öffnen und intensiv mit ihren Erlebnissen der Trennung der Eltern auseinandersetzen können. Die Gruppe kann hierbei einen wichtigen Beitrag leisten, da die Kinder erfahren, dass sie mit dem Trennungsschicksal nicht alleine und isoliert sind.

Der inhaltliche Fokus richtet sich explizit auf die kindliche Wahrnehmung des Trennungsgeschehens, die kindlichen Gefühle und deren verschiedenen Ausdrucksweisen.

Ziel ist es, dass die Kinder ein erweitertes Verständnis der Trennung und Scheidung erwerben, Zugang und angemessenen Ausdruck zu ihren oft ambivalenten Gefühlen erhalten sowie ihre Kompetenzen erweitern, um mit Konflikten und Wünschen lösungsorientiert umzugehen. Zudem soll den Kindern ermöglicht werden, ihr kindliches Selbstwertgefühl zu festigen und ihre positive Lebenseinstellung zu stärken.

Die Gruppensitzungen verliefen nach einem festen Ablaufschema, um den Kindern Struktur und Orientierung vorzugeben. Jedes Treffen untergliedert sich in zwei thematischen Arbeitseinheiten und einer kleinen „Versorgungspause“ mit Getränken und Keksen. Es bestand ein Begrüßungs- und Abschiedsritual.

Jede Woche stand unter einer eigenen Überschrift, die auf einem Plakat stand:

- Kennenlernen
- was passiert bei Trennung und Scheidung
- Gefühle
- Gefühle und Situationen
- meine Situation und meine Gefühle
- Wünsche
- Konflikt
- Konflikt und Lösung
- Zusammenfinden
- Abschied

Zum Ende erhielten die Kinder eine Mappe mit allen Materialien, die während dieses Zeitraums von ihnen erarbeitet worden waren.

Das besondere an dieser Durchführung war die geschlechtshomogene Zusammensetzung der Teilnehmer. Dadurch wurde neben dem Thema „Trennung der Eltern“ die männliche Identitätsentwicklung Teil der Nachmittage. Im gegenseitigen Austausch und des aktiven Erlebens miteinander machten die Jungen unmittelbare Erfahrungen der Selbstwahrnehmung, Selbstbehauptung, Frustrationserleben und Rücksichtnahme, die direkt aufgegriffen und konstruktiv genutzt werden konnten.

Auf diese Weise entstand eine ausgewogene Mischung aus aktiven Erleben und reflektiertem Austausch mit dem Ziel der Stärkung des kindlichen Selbstvertrauens.

Susanne Ackfeld

- **„Starke Eltern – Starke Kinder“**



In den Jahren 2013 -14 führte ich gemeinsam mit einem Kollegen der Abteilung „Familienhilfe“ des Lüdenschneider Jugendamtes zwei Kursdurchgänge durch. Das Kurskonzept des Elternkurses „Starke Eltern –Starke Kinder“ des Deutschen Kinderschutzbundes wird nunmehr seit 10 Jahren von uns erfolgreich durchgeführt und gut in Anspruch genommen, da es einen hohen Bedarf gibt.

In 2013 fand der Kurs in Kooperation mit dem Familienzentrum „effzett“ Leifringhauser Str. und 2014 mit dem Familienzentrum Gevelndorf statt.

Ziele des Kurses

- ☐ psychische und physische Gewalt in den Familie zu verhindern oder zumindest zu reduzieren
- ☐ die Rechte und Bedürfnisse der Kinder bekannt zu machen und im Familiensystem zu stärken
- ☐ Eltern ihre Verantwortung bewusst machen und sie zu unterstützen
- ☐ Das Selbstvertrauen der Eltern als Erzieher zu stärken
- ☐ Eltern erfahren, wie sie ihre Erziehungsfunktion und Verantwortung übernehmen können und wie sie ihre positive elterliche Autorität durchaus ausüben dürfen und sollen
- ☐ Das Miteinander und die Kommunikation in der Familie zu verbessern

- ☐ Eltern ein Forum zu bieten, sich auszutauschen, Gemeinsamkeiten zu entdecken, sich weiterzuentwickeln und sich gegenseitig zu unterstützen. Oft entstehen über den Kurs hinaus tragfähige Kontakte und gegenseitige Unterstützung.
- ☐ Erzieherische Hilfen (Methoden) zu erarbeiten / zu verbessern
- ☐ Die Teilnehmer sollen die Inhalte des Kurses mit ihren eigenen Erfahrungen in Verbindung bringen, um sie dann bewusst in ein verändertes Verhalten zu übertragen. Hierbei ist der Blick auf die vorhandenen Ressourcen der Eltern und der Kinder (und nicht auf die Defizite) gerichtet

Kursthemen:

- die Auseinandersetzung mit den eigenen Wertvorstellungen, den Erziehungszielen und den mehrgenerationalen Glaubenssätzen
- Vorbildfunktion der Eltern
- Grundbedürfnisse von Kindern, wie Fürsorge, Annahme, Anerkennung, Vertrauen, Ermutigung,
- Bedürfnisse von Eltern und Kindern
- Verbale Kommunikation und Nonverbale Kommunikation (die Antennen der Kinder)
- Einfühlsames Zuhören
- Disziplin, „Grenzen setzen“ und Konsequenzen
- Streitverhalten, Umgang mit Wut,
- Anerkennung und Ermutigung als Erziehungsmethode
- Möglichkeiten auf Probleme zu reagieren
- Gemeinsame Suche nach Problemlösungen
- Verhandlungskunst / Phasen der Konfliktlösung

Die 10 Kurseinheiten à 2,5 Stunden beinhalten *Theorievermittlung* in Form von Kurzreferate, Folien, Texte, Rollenspielen sowie *Erfahrungsaustausch* und *Selbstreflexion* i.S.v. Gruppenarbeit, Diskussionsrunden und Rollenspielen.

Zwischen den Kurstagen sollen die *Inhalte in den Familien ausprobiert* werden.

Das Konzept wird von uns jeweils an die Bedürfnisse der aktuellen Gruppe angepasst.

Marianne Lienkämper

- **„Mission possible“ – Ich schaffs**



Ein Motivationsprogramm für Schülerinnen und Schüler
auf der Basis des Konzeptes „Ich schaff’s“ von Ben Furmann / Thomas Hegemann

Grundlage des Programms ist eine lösungsorientierte Sichtweise, die davon ausgeht, dass man neue Fähigkeiten braucht, wenn man Schwierigkeiten überwinden will. Außerdem basiert es auf einer optimistischen Grundhaltung, die vermittelt, dass Veränderung möglich ist. Dabei ist die Methodik von einer gewissen Leichtigkeit geprägt, weil Lernen und Veränderung mit Zuversicht, Spaß und gemeinsam mit anderen besser gelingen. Gemeinsam wird immer wieder an Zielen gearbeitet, denn Veränderungen können leichter erreicht werden, wenn klar ist, was besser wird, worin der Nutzen liegt und warum es sich lohnt.

Das Konzept umfasst 5 Treffen á 90 Minuten und ist auf bis zu 10 TeilnehmerInnen der 6. bis 8. Klassen ausgelegt.

Themen sind:

1. Unterwegs durch die Schulzeit: Mission possible
2. Das ist dran: First Choice!
3. Es lohnt sich: It pays!
4. Gemeinsam geht es besser: Mein Team
5. Zwischencheck: Feedback von anderen einholen.

Teilnehmerinnen der ersten Projektgruppe waren im Herbst 2014 8 SchülerInnen der Klassen 6 bis 8 des Geschwister Scholl Gymnasiums. Die Schule war auf der Suche nach einem Förderangebot für SchülerInnen, bei denen offensichtlich ist, dass sie im schulischen Bereich Probleme haben und dadurch in ihrer schulischen Entwicklung eingeschränkt werden. Es hatten in der Regel schon mehrere Gespräche mit ihnen und ihren Eltern stattgefunden, aber es war nicht gelungen, eine Veränderung zum Besseren anzustoßen.

Im zweiten Durchgang bestand die Gruppe aus 5 SchülerInnen, deren Eltern eine Beratung in der Beratungsstelle in Anspruch genommen hatten und sich abgezeichnet hatte, dass ein Veränderungsprozess durch die mangelnde Motivation der Jugendlichen nicht in Gang gekommen war.

In beiden Durchgängen haben die Jugendlichen mit Spaß an den Treffen teilgenommen und es gab kaum Ausfälle. Es wurde deutlich, dass die Teilhabe an den Erfahrungen der anderen einen großen Entlastungs- und Ermutigungseffekt hatte. Außerdem war die Gruppe ein Ideenpool für die „Dressur des eigenen inneren Schweinehundes“. Von den TeilnehmerInnen wurde zurückgemeldet, dass sie sich sehr wohl gefühlt hatten und das Miteinander in der Gruppe als positiv und respektvoll erlebt hatten. Außerdem hatten die meisten den Eindruck, dass sich ihre Haltung zu schulischen Dingen verbessert hatte und es ihnen gelungen war, einiges umzusetzen, was sie sich vorgenommen hatten. Die LehrerInnen und Eltern gaben an, dass eine Veränderung in der Haltung der meisten TeilnehmerInnen und auch konkrete Ansätze zu einem anderen Lern- und Arbeitsverhalten wahrzunehmen waren.

Da in vielen Beratungsprozessen die mangelnde schulische Motivation der Jugendlichen ein Thema ist und das Gruppenprogramm bisher vielfach positive Entwicklungen bei den TeilnehmerInnen angestoßen hat, wird das Programm nun kontinuierlich mindestens zweimal im Jahr in der Beratungsstelle angeboten, z.T. in Kooperation mit Schulen.

Claudia Winkhaus

- **Offene Sprechstunden jetzt auch im Familienzentrum „Bunte Kluse“**

Im Zuge des Ausbaus der Familienzentren sind die Erziehungs- und Familienberatungsstellen wichtige Kooperationspartner der Familienzentren geworden. Dies ist auch in unserer Arbeit deutlich spürbar. Im Jahre 2014 kam für uns mit dem FZ „Bunte Kluse/ Duisbergweg“ ein weiteres Familienzentrum als Kooperationspartner hinzu.

In den mit uns kooperierenden Familienzentren können denjenigen Familien Beratungsangebote näher gebracht werden, die den Weg in die Beratungsstelle nicht so leicht finden.

Die Beratungsangebote für die einzelnen Familienzentren wurden im Zusammenhang mit den Mitarbeitern der Familienzentren ermittelt und entwickelt. Somit entsteht für jedes Familienzentrum ein passgenaues Leistungsangebot mit dem Ziel, ein niederschwelliges Angebot anzubieten.

Neben einem regelmäßigen Angebot der „offenen Sprechstunde“ von Erziehungs- bzw. Familienberatung auch für die unter Dreijährigen werden bei Bedarf Elternvorträge, Fachberatungen für Erzieherinnen, Fallsupervisionen für Erzieherteams sowie Teamfortbildungen durchgeführt.

Das AWO-Familienzentrum Bunte Kluse / Duisbergweg ist ein Verbund zweier Kitas, wobei die Bunte Kluse erst im Sommer 2014 eröffnet wurde. Aufgrund der unmittelbaren räumlichen Nähe haben wir uns entschieden eine Kooperation mit der Einrichtung einzugehen.

Vorgesehen ist, dass Iris Klara Podejma jährlich vier spezielle Sprechzeiten zu Fragen im Bereich von Schwangerschaft und früher kindlicher Entwicklung sowie Eltern- Kind- Bindung anbietet, Claudia Winkhaus wird am Elterncafe teilnehmen und an vier weiteren Terminen zu Einzelberatungen mit Eltern oder Fachgesprächen mit den Erzieherinnen im Familienzentrum sein.

Bisher fanden offene Sprechstunden in beiden Standorten statt, die gut in Anspruch genommen wurden. Bei einem Elterncafe in der Bunte Kluse waren vier Mütter, die sich über die Arbeit der Beratungsstelle informierten und mit der Beraterin und der Leitung der Kita offen über Probleme in der Erziehung austauschten. Für die türkischstämmigen Frauen war dabei vor allem die Nachgiebigkeit der Väter ein Thema. Sie macht es ihnen schwer, Grenzen in der Erziehung zu setzen und Regeln in der Familie konsequent durchzusetzen. Auch im Kontakt zu den Erzieherinnen wurde offen über problematische Situationen beraten und gemeinsam nach Lösungen für den Kita -Alltag, aber auch für die Zusammenarbeit mit den Eltern gesucht.

Die Zusammenarbeit hat insgesamt gut begonnen

Iris Klara Podejma, Claudia Winkhaus

5.2.2 Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen

Multiplikatorenarbeit, kollegiale Fachberatungen, Teamsupervisionen oder Stellungnahmen für andere Einrichtungen gehören per Definition zum Arbeitsbereich von Schul- und Familienberatungsstellen. Das vorhandene know how im Beraterteam soll kollegial und breitgefächert abgerufen werden können um Synergieeffekte für ratsuchende Familien zu erzielen.

So können z.B. die im Rahmen der unter schulpsychologischen Gesichtspunkten erstellten Stellungnahmen und Kurzgutachten, mit Erlaubnis der Eltern, den Kollegen aus anderen Einrichtungen wertvolle Hilfestellung sein und entlasten das Kind oftmals vor einer erneuten Diagnostik.

„Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen“ 2013/14

	2013	2014
Beratung in Fachfragen	35	47
Fortbildungen	2	0
Supervisionen	14	11
Gutachten/Stellungnahmen	23	28

Bei der fachlichen Unterstützung anderer Einrichtungen überwiegen auch im Berichtszeitraum 2013/14 die Einzelfachberatungen für Fachkräfte aus anderen Einrichtungen sowie die Erstellungen von Gutachten und Stellungnahmen für Schulen, das Jugendamt, Kliniken oder niedergelassene Psychotherapeuten.

Insgesamt konnten im Berichtszeitraum in 82 Beratungsanfragen vorrangig Fachkräfte aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, Hebammen und Lehrer unterstützt werden. Darüber hinaus bleibt die Anzahl von erforderlichen Stellungnahmen/Gutachten mit einer Gesamtsumme von 51 im Berichtszeitraum auf gleichbleibendem Niveau.

Im Rahmen von Fallsupervisionen haben Mitarbeiter aus Einrichtungen der Jugendhilfe in insgesamt 25 Sitzungen die Möglichkeit gehabt schwierige Fragen aus ihrer alltäglichen Arbeit zu reflektieren und gemeinsam im Team Handlungsstrategien zu entwickeln.

Die von Multiplikatoren zu bestimmten Themen angefragten Fortbildungsveranstaltungen wurden passgenau und bedarfsorientiert durchgeführt. Auf Grund mangelnder personeller Ressourcen konnten im Jahr 2014 Nachfragen nicht positiv beantwortet werden.

Die fachliche Steuerung der „Schulsozialarbeit nach BUT“ für den Grundschulbereich kann sowohl als präventives, aber insbesondere als Unterstützungsangebot für das System Schule, hier Grundschule, betrachtet werden.

Das mittlerweile auf vier Jahre befristete Projekt der „Schulsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes“ hat sich auch in diesem im Berichtszeitraum als arbeitsreich gezeigt, wenn auch die Arbeitsintensität insgesamt für die Mitarbeiter der Beratungsstelle deutlich abgenommen hat. Die dienstliche und fachliche Anbindung der Schulsozialarbeit im Grundschulbereich an die Beratungsstelle hat auch im Berichtszeitraum zu einem hohen Umfang an kontinuierlicher fachlicher Unterstützung der SchulsozialarbeiterInnen im Rahmen von internen Fachberatungen geführt. Darüber hinaus war die Organisation des Arbeitskreises der Schulsozialarbeiter vor Ort sowie Kooperationsgespräche mit Schulleitern notwendiger Bestandteil unserer Arbeit.

Projekt Schulsozialarbeit

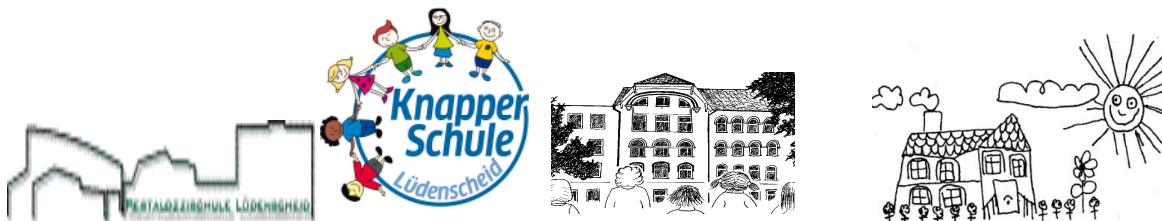
	Anzahl 2013	Anzahl 2014
Fachberatung SchulSA	21	18
AK Schulsozialarbeit	3	3
Kooperationsgespräch Schulleitungen	4	4
Teamintervention	9	6
Summe	37	31

Im Berichtszeitraum konnten die Schulsozialarbeiterinnen insgesamt von 40 Fachberatungen, vorgenommen durch die Leitung der Beratungsstelle im Rahmen ihrer schulpsychologischen Arbeit, profitieren. Darüber hinaus wurden 14 Teaminterventionen genutzt, um fachliche Fragen mit Unterstützung des Beraterteams der Beratungsstelle zu reflektieren.

Der regelmäßig stattfindende Arbeitskreis der kooperierenden Schulsozialarbeiter gibt Gelegenheit zur Information und zum Austausch von aktuellen Entwicklungen, der Reflexion von fachlichen Fragestellungen sowie zum Wissenstransfer zu bestimmten Themen. Die Kooperationsgespräche zwischen den Schulleitungen und der Beratungsstellenleitung dienen der regelmäßigen Weiterentwicklung des auf den individuellen Bedarf der jeweiligen Schule zugeschnittenen Umsetzungskonzeptes von Schulsozialarbeit.

Ausgewählte Beispiele/ Neue Entwicklungen:

- Projekt Schulsozialarbeit



Das Umsetzungskonzept für das aus Bundesmitteln finanzierten Projektes der Schulsozialarbeit der Stadt Lüdenscheld hat für den Grundschulbereich vorgesehen schwerpunktmäßig die vier Innenstadtsschulen zu versorgen, so dass je eine halbe Fachkraft auf die Grundschulen Tinsberg, Pestalozzi, Knapper und Westschule entfallen. Die Innenstadtsschulen zeichnen sich durch einen Schüleranteil von bis zu 90 % mit interkulturellem Hintergrund aus.

In den weiteren Grundschulen werden jeweils alle 14 Tage eine Elternsprechstunde vor Ort, mittlerweile nach Bedarf und auf Abruf, angeboten, in denen insbesondere Anfragen von Eltern bearbeitet werden können, die Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket betreffen. Darüber hinaus besteht für die Mitarbeiter der Satellitenschulen inklusive den OGS – Teams das Angebot einer wöchentlichen Telefonsprechstunde.

Der Aufgabenbereich für die SchulsozialarbeiterInnen im Grundschulbereich hat sich kontinuierlich den Anforderungen entsprechend weiterentwickelt:

- die Unterstützung und Begleitung bei der Vermittlung von Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket

Antragstellungen am Beispiel der Knapper Schule

	Mittagessen	Klassenfahrt	Lernförderung	Teilhabe	Schulmaterial	Gesamt
2013	113	61	3	2	5	184
2014	128	146	16	7	8	305

Antragstellungen umfassen:

- Eltern – und Lehrerberatung
- Regelmäßige Absprachen mit OGS – Leitung und Träger (AWO)
- Ausfüllen oder Hilfe beim Ausfüllen der Formulare für den Anspruchsberechtigten
- Evtl. Begleitung zum Amt
- Sammelabgabe beim Amt
- Infoveranstaltungen

➤ beratende und begleitende Einzelfallarbeit

Individuelle Beratungsgespräche am Beispiel der Schulen Knapper und West

	Schüler	Eltern	Schulpersonal	Gesamt
2013	369 ➔ Ca. 31 Schüler/Monat	169 ➔ Ca. 14 Eltern/Monat	197 ➔ Ca. 16 Schüler/Monat	735
2014	865 ➔ Ca. 73 Schüler/Monat	214 ➔ Ca. 18 Eltern/Monat	330 ➔ Ca. 27 Lehrer /OGS-Mitarb./Monat	1409

Viele der ratsuchenden Kinder zeigen im Schulalltag psychosoziale Störungen, Wahrnehmungsstörungen bzw. Störungen der Steuerungs- und Impulskontrolle oder der sozialen Anpassungsfähigkeit sowie andere psychoemotionale Störungen mit Auswirkungen auf die Kommunikation und Interaktion mit ihrer Umwelt.

Im Durchschnitt gibt es in jeder Klassenstufe mindestens drei Schüler, deren Verhalten die Symptomatik einer hyperkinetischen Problematik aufweist. Entsprechend sind die häufigsten Anlässe für eine sozialpädagogische Einzelfallhilfe sowohl aggressives und impulsives Verhalten als Auslöser für verbale und körperliche Konflikteskalationen, als auch die in der Schule sichtbar werdende emotionale, psychische und /oder physische Verwahrlosung des Schülers.

Im Rahmen der Hilfe für Schüler sind die häufigsten Auffälligkeiten

- ♦ Psychische und physische Gewalt und Aggressivität
- ♦ ADHS/ADS, Konzentrationsstörungen
- ♦ Mobbing / Cybermobbing
- ♦ Psychosomatische Symptome wie Kopf- und Bauchschmerzen, Ängste
- ♦ Auffälliges sexualisiertes Verhalten
- ♦ Auffälliges Verhalten im Umgang mit Medien (Handy, Computer)
- ♦ Behinderungen im Sinne der Inklusion
- ♦ Keine Deutschkenntnisse
- ♦ Unbehandelte seelische Traumata durch Kriegs-, Flüchtlingserfahrung, Erfahrungen mit Krebserkrankungen / Tod in der Familie

Diese Auffälligkeiten lassen oft einen Zusammenhang mit den Problemlagen der Familien erkennen. Insgesamt ist ein hohes Maß an sozialen Auffälligkeiten bei den Eltern/ Sorgeberechtigten festzustellen.

Im Rahmen der Elternberatung erfolgt die erste aktive Kontaktaufnahme der SSA mit den Eltern bei der jährlichen Einschulungsfeier im Rahmen des „gemütliches Beisammenseins“. Im Verlauf des Schuljahres nimmt die SSA an regulären Elternveranstaltungen teil und stellt die Aufgaben und Pläne der Schulsozialarbeit vor.

Die Elternarbeit findet immer unter folgenden Grundprinzipien statt:

- ♦ „Freiwilligkeit“ – Eigenverantwortlichkeit
- ♦ „Vertraulichkeit“ – Ausnahmen nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Betroffenen oder bei Gefährdungssituationen
- ♦ Wertschätzung
- ♦ Respekt - Begegnung auf gleicher Augenhöhe

SSA hat bei der (beratenden) Elternarbeit immer auch die unterschiedlichen belastenden Lebensbedingungen der Familien im Blick. Dabei steht die lösungs- und ressourcenorientierte Elternberatung unter dem Aspekt des Kindeswohls im Vordergrund. Gegebenenfalls werden die Eltern im Rahmen der Vernetzung an andere Beratungsstellen, Institutionen

und Praxen vermittelt, bei Bedarf auch begleitet. Häufige Probleme ratsuchender Sorgeberechtigter sind:

- ♦ Unterstützungsbedarf bei der Antragsstellung im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets
- ♦ Förderungs- / Unterstützungsbedarf im Sinne des SGB III, §§ 8a, 8b, 35a
- ♦ Schulischer Förderungsbedarf bei Behinderungen des Kindes (Inklusion ist überall)
- ♦ Häusliche Gewalt, Sucht in der Familie
- ♦ Trennung und Scheidung, Alleinerziehende
- ♦ Patchworkfamiliensituation
- ♦ Arbeitslosigkeit, Finanzielle Probleme
- ♦ Psychische oder physische Erkrankungen in der Familie, Erfahrung mit psychiatrischen Klinikaufenthalten (eigene und/oder des Kindes)
- ♦ Behinderung eines oder beider Elternteile oder eines Geschwisterkindes
- ♦ Geringe bis keine Deutschkenntnisse bei Migrationshintergrund, Analphabetismus
- ♦ Traumatisierungen durch Kriegs-, Flüchtlingserlebnisse,
- ♦ Trauer und Verluste (Erfahrungen mit Krebserkrankungen / Tod in der Familie)

Im Rahmen des Angebotes für Lehrer geht es inhaltlich vorrangig um die Themen:

- ♦ Fragen zum Bildungs- und Teilhabepaket
- ♦ Störungen im Unterricht, Unterstützung beim Umgang mit auffälligen Schülern
- ♦ Mobbing in der Klasse, mobbing durch Schüler
- ♦ Autoritätsprobleme in der Klasse
- ♦ Schwierigkeiten im Umgang mit Eltern / Cyber - mobbing durch Eltern
- ♦ Unterstützung bei Gesprächen mit schwierigen Eltern
- ♦ Unterstützung bei Gesprächen mit SPFH/ASD-Mitarbeitern
- ♦ Akute Krisenintervention mit ggf. Hinzuziehung des Schulpsychologen, Polizei
- ♦ Classroom - Management
- ♦ Kollegiale Konflikte
- ♦ Rechtliche Fragen

➤ Begleitung

- Ressourcenorientierte Begleitung von einzelnen Schülern oder Schülern in Kleingruppen zur Konzentrationsförderung oder Entwicklungsförderung der sozialen und emotionalen Fähigkeiten (in Rücksprache mit Lehrern und Eltern)

➤ Präventionsarbeit im Form von Gruppenangeboten und Projekten

Je nach Bedarf wurden von der SSA in allen Klassenstufen sozialpädagogische Gruppenangebote oder Projekte / Trainings durchgeführt, mit Themen wie Klassenklima, Umgang mit Regeln, Umgang mit Gefühlen, Sozialkompetenz, Konfliktbewältigung, Kommunikationstraining, Gewalt, Mobbing, Konzentrationstraining, Trauer.

Darüber hinaus wurden erfolgreiche Schulprojekte erweiternd fortgeführt (Faustlos, Streitschlichtertraining, Mut-tut-gut, Magic Circle) sowie die Teilnahme an Klassenfahrten mit eigenem Programmangebot.

Insgesamt ist im genannten Zeitraum eine Erweiterung durch neue Präventions- und Interventionsangebote (z.B. themenzentrierte Stuhlkreise, Konzentrationstraining, Verhaltenstraining) bzw. eine Vervielfachung des Angebotsbedarfs (z.B. Mut-tut-gut, Sozialkompetenztraining, Konfliktgruppen, Kommunikationstraining) festzustellen.

Präventive Angebote sind:

- Lernstudio
 - „Faustlos“ / Sozial-emotionale Kompetenzförderung und Gewaltprävention
 - Streitschlichterausbildung / Gewaltprävention
 - Streitschlichtung / Gewaltintervention
 - „Magic Circle“ / Kommunikationstraining – Jg 4
 - Sozialkompetenztraining („Ich bin ich...“) Jg 1+2, 3+4
 - „No blame approach“ / Mobbingintervention
 - „Mut tut gut“.../ Gewaltprophylaxe – regelmäßiges Angebot
 - Konzept „Trainingsraum“
- Mitwirkung in schulischen Gremien
- Regelmäßige Team - /Dienstbesprechungen
 - Lehrerkonferenzen, Elternabende, Elternversammlungen
- Förderung der Netzwerkarbeit von Schule, Jugendhilfe und anderen Kooperationspartnern
- Kooperation mit anderen (sozial-)pädagogischen, psychiatrischen, psychologischen und therapeutischen Institutionen in der Einzelfallarbeit
 - AK Schulsozialarbeit der Schulen im Stadtgebiet Lüdenscheid (Behandlung eines Schwerpunktthemas, Erfahrungsaustausch, Wissenstransfer, Informationsweitergabe)

Die interne Vernetzung wurde durch regelmäßige Teambesprechungen und offene Kommunikation auf gleicher Augenhöhe als auch durch erfolgreiche Durchführung von Beratung einerseits und effektive Einzel, Gruppen- und Projektangebote erfolgreich verfestigt und trägerübergreifend ausgebaut. Ein gewinnbringendes soziales Netzwerk konnte durch die Vervielfachung der externen Netzwerkpartner in einem sehr kurzen Zeitraum umgesetzt werden. Insgesamt wurde das öffentliche Ansehen vor allem der Schulen in den sogenannten „Brennpunkten“ positiv gefördert.

Fazit:

Die kontinuierliche fachlich fundierte Umsetzung der 2011 verabschiedeten Konzeption für die Schulsozialarbeit durch ausgebildete Fachkräfte hat sich bewährt. Vor allem sorgte die interdisziplinäre Anknüpfung der Angebote der Schulsozialarbeit an bereits vorhandene Ressourcen des städtischen und regionalen fachlichen Netzwerkes dafür, dass die systemorientierte schulsozialpädagogische Arbeit Erfolg erbringend gestaltet werden konnte. Ein hohes Maß an Zusammenarbeit innerhalb der Schulsozialarbeit mit Lehrern, den (sozial-)pädagogischen Kolleginnen an den Schulen und im Fachteam der Schulsozialarbeit bildete eine optimale Grundlage für die konzeptionelle Umsetzung der Aufgaben der Schulsozialarbeit.

Durch die Aufhebung der Befristung würde SSA ein „ganz normaler Bestandteil“ der Schule. Dann wäre ein weiterer inhaltlicher Auf- und Ausbau garantiert. Eine Förderung gelingender Lebens- und Bildungsbiografie junger Menschen, insbesondere der bildungsfernen und bildungsbenachteiligten, kann nur gelingen, wenn SSA nicht weiter als Projekt angesehen wird, sondern fest am und im Ort Schule konzipiert und umgesetzt wird.

Petra Golla

5.2.3 Kooperation und Vernetzung

Erziehungs – und Familienberatungsstellen sollen als Infrastrukturangebot, so wie Krankenhäuser und Bibliotheken, allen zur Verfügung stehen. Sie sind das niederschwelligste und auf Entwicklungsförderung angelegte Angebot der Hilfe zur Erziehung.

Viele Eltern können sich heute aufgrund von schnellen Entwicklungen nicht mehr so wie früher, auf eine von der Vorgeneration vermittelte Erziehungskompetenz im Umgang mit ihren Kindern verlassen. Dazu kommt, dass zunehmend Eltern weniger „im Verbund“, zu einem hohen Prozentsatz gar „alleine“ erziehen. Es fehlen zunehmend Kenntnisse und Erfahrungen, auch Feinfühligkeit, wie Kinder in ihrer Entwicklung gut unterstützt werden können. Eltern brauchen mehr als je zuvor frühzeitige Unterstützung durch Beratung, noch bevor sich ein Problem dauerhaft manifestiert. Für viele Eltern ist es mittlerweile selbstverständlich die Beratungsstelle in schwierigen Situationen regelmäßig zu nutzen.

Neben den Erziehungs – und Familienberatungsstellen, die dem Bereich der Jugendhilfe angehören, gibt es weitere Hilfesysteme, die Familien und Kinder unterstützen. Um starren Grenzen und Reibungsverluste zwischen den unterstützenden Systemen entgegenzuwirken und Synergieeffekte durch gemeinsam abgestimmtes Handeln im Sinne der Familien zu erzielen, macht Vernetzung zu einer unverzichtbaren Aufgabe.

Kooperation und Vernetzung

	Anzahl 2013	Anzahl 2014
(Fach)arbeitskreise	28	23
Kooperationsverträge und -gespräche mit Partnern	13	13
Sonstige Veranstaltungen (teilgenommen)	5	6
Summe	46	42

Kooperation und Vernetzung sind gesetzliche Aufgaben der Beratungsstellenarbeit. An den folgenden Arbeitskreisen hat die Beratungsstelle im Berichtszeitraum teilgenommen:

- FAK Beratungsstellen (§ 78 SGB VIII)
- FAK FamFG
- AK Kinderschutz
- Netzwerktreffen „Kinder psychisch kranker Eltern“
- AK „Frühe Hilfen“ Lüdenscheid
- Hebammennetzwerk
- AK Schulpsychologie MK
- AK Schulverweigerung
- AK Schulsozialarbeit

Insgesamt nimmt die Arbeitszeit für Kooperation und Vernetzung zu, was notwendig und sinnvoll erscheint, nicht zuletzt wegen der damit verbundenen Synergieeffekte. Je vernetzter und verknüpfter wir „im Feld arbeiten“ umso effektiver und stabiler erweisen sich die Erfolge auf lange Sicht gesehen auch in unserer Einzelfallarbeit.

Ausgewählte Beispiele/ neue Entwicklungen:

- **Hebammennetzwerk**



In den Jahren 2013/2014 fanden jährlich bis zu 7 Netzwerktreffen für insgesamt 10 Hebammen statt, eine Hebamme davon arbeitet ausschließlich für den Märkischen Kreis. Im Laufe des Jahres 2013 beendeten 2 festangestellte Hebammen ihre Zusammenarbeit mit der Stadt Lüdenscheid aus beruflichen Gründen, hier sei die höhere berufliche Inanspruchnahme z.B. bei der stationären Geburtshilfe genannt.

Zum Beginn des Jahre 2014 beendete eine weitere Hebamme aus Gründen der Erhöhung der Berufshaftpflichtversicherung für Hebammen ihre Zusammenarbeit mit der Stadt Lüdenscheid sowie zwei andere Hebammen aus den in 2013 angeführten Gründen.

An den genannten Treffen nahmen durchschnittlich 4 Hebammen teil, dies ist auf den beruflichen Schichtdienst sowie die gestiegene Nachfrage nach Hebammen im Vor- und Nachsorgebereich zurück zuführen.

Themen der Fortbildungen wurden nach den beruflichen Interessensschwerpunkten der Hebammen gewählt. Auch sollten die Hebammen im Rahmen dieses Netzwerkes die Möglichkeit haben Vertreter/innen von unterschiedlichen Institutionen und deren Arbeitsfelder kennen zu lernen. Hier seien z. B. Frau Kompernaß vom Allgemeinen Sozialen Dienst der Stadt Lüdenscheid, Frau Lex als Leiterin der AWO Familienbildungsstätte sowie Frau Krawietz von der Schwangerenberatungsstelle des Caritasverbandes genannt. Durch den persönlichen Kontakt konnte eine spätere positive Zusammenarbeit ermöglicht werden, Schwellenängste konnten abgebaut werden.

Weitere Themen orientierten sich an Ausbildungsinhalten zur Familienhebamme, hier konnte Frau Westick als Referentin gewonnen werden. Sie referierte z.B. zum Thema Bindung.

Auch bietet das Netzwerktreffen den anwesenden Hebammen immer die Möglichkeit sich unter fachlicher Anleitung anonym zu beruflichen Fragen oder betreuten Familien auszutauschen bzw. supervidiert zu werden.

Dieses Angebot wird bei jedem Netzwerk in Anspruch genommen.

Im Rahmen des Bundesinitiative „Frühe Hilfen“ sah das Umsetzungskonzept der Stadt Lüdenscheid vor, die Hebammenvermittlung auszubauen und die Qualifizierung zu Familienhebammen zu fördern.

So konnten seit 2013 die Honorarsätze der Hebammen gestaffelt nach Qualifikation angehoben werden, zusätzliche Hebammenstunden für bedürftige Familien bei Bedarf weiter finanziert und Referentenverträge im Zusammenhang mit der Hebammenschulung abgeschlossen werden.

Iris Klara Podejrn

- **Runder Tisch FamFG**



Das im September 2009 in Kraft getretene „Gesetz über das Verfahren in Familiensachen und den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit“ (FamFG) zielt vor allem darauf ab, im Interesse des Kindeswohles Konflikt vermeidende oder lösende Elemente im familiengerichtlichen Verfahren zu stärken.

Bei Hochkonfliktniveau von Eltern im Trennungs- und Scheidungsprozess kann der Richter im familiengerichtlichen Verfahren Trennungs- und Scheidungsberatung empfehlen oder gar anordnen.

Daraus ergeben sich Veränderungen in der Zusammenarbeit vom Familiengericht, dem Jugendamt und den Beratungsstellen.

Die städtische Beratungsstelle hat in Kooperation mit vier weiteren Beratungsstellen im Rahmen eines gemeinsamen Facharbeitskreises seit 2011 damit begonnen auf für die Beratungsstellen dringend erforderliche verbesserte Abstimmungen mit den Familienrichtern und dem ASD des Jugendamtes hin zu arbeiten.

So wurde bereits im letzten Berichtszeitraum ein gemeinsamer Flyer der Beratungsstellen entwickelt, um „Eltern in Trennung über das Angebot der Beratungsstellen beim familiengerichtlichen Verfahren“ zu informieren. Dieser wird seither Eltern, Mitarbeitern des Jugendamtes und Familienrichtern zur Verfügung gestellt.

Seither vergeben die betreffenden Beratungsstellen möglichst zeitnah Termine an Eltern, um mit Ihnen als Personenberechtigte ein einvernehmliches Konzept für die Wahrnehmung der elterlichen Sorge und Verantwortung zu entwickeln.

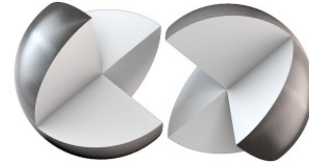
Im Berichtszeitraum 2013/14 ist es in gemeinsamer Anstrengung mit allen am Verfahren beteiligten Institutionen gelungen einen Fachtag vorzubereiten, der als Auftaktveranstaltung zu einem sich konstituierenden Arbeitskreis gedacht war. Die Vorbereitungen liefen im Herbst 2014 auf Hochtouren, der erfolgreiche Fachtag selbst fand im Februar 2015 statt.

Zum Fachtag geladen waren vier Referenten aus allen am Verfahren direkt beteiligten Institutionen, die aus jeweils der eigenen Perspektive einen möglichen Umgang mit dem Gesetz berichtet haben.

Die Arbeit hat sich gelohnt: Aus diesem Fachtag heraus hat sich der „Runde Tisch FamFG“ gebildet, die konstituierende Sitzung konnte am 16.04.2015 stattfinden.

Christine Kirchner

- **AK Schulpsychologie MK**



Die kommunalen Schulpsychologen des Märkischen Kreises treffen sich seit vielen Jahren regelmäßig im Rahmen eines gemeinsamen Facharbeitskreises. Seit 2008 gehören diesem Arbeitskreis zwei weitere Landeskollegen an, deren Aufgabe die notfallpsychologische Versorgung der Schulen im Kreis ist.

Im Zuge auftretender Amokläufe an bundesweiten Schulen hat auch das Land NRW im Jahre 2008 mit der Einstellung zusätzlicher Schulpsychologen der Situation Rechnung getragen mit dem Ziel, bessere Strukturen in den Bereichen der notfallpsychologischen Versorgung an Schulen in Krisen und der Schulung von Krisenteams an den Schulen selbst zu schaffen.

Dem Märkischen Kreis wurden nach vertraglicher Regelung zwischen Land und Kreis zwei zusätzlichen „Landeskollegen“ gestellt, der Kreis hat im Gegenzug mit seinen Kommunen vertraglich geregelt, dass die kommunalen schulpsychologischen Stellenanteile gesichert bleiben und somit die notfallpsychologische Versorgung der kommunalen Schulen ebenfalls sichergestellt wird.

Dieser Regelung zufolge stellt die Stadt Lüdenscheid 1,6 schulpsychologische Stellen bereit, die dem alten Haushaltssicherungskonzept zufolge im Jahr 2016 auf 1,1 Stellen reduziert werden sollen.

Die schulpsychologische Versorgung in Lüdenscheid ist als Gesamtprodukt eine Medaille mit zwei Seiten: die kommunalen Schulpsychologen vor Ort und die kreispsychologischen Kollegen arbeiten konstruktiv mit guten Absprachen im Verbund und sichern so gemeinsam die schulpsychologische Gesamtversorgung der Stadt.

Es ist nicht auszuschließen, dass bei vorgegebenem Verteilungsschlüssel eine Reduzierung der kommunalen Stellenanteile die notfallpsychologische Versorgung der städtischen Schulen Lüdenscheids beeinträchtigen wird.

Christine Kirchner

5.2.4 Gremienarbeit

Gremienarbeit

	Anzahl 2013	Anzahl 2014
AK Städtetag EB / SP	3	4
JHA/ AK „FH“ des JHA	2	1
Schulausschuss	1	2
FDL – Konferenz / JA	18	14
Sonstige	2	2
Summe	26	23

Ausgewählte Beispiele/ neue Entwicklungen:

Einladung zur SPD-Fraktionssitzung am 09.09.2013

Thema: Schulsozialarbeit in Lüdenscheid

Das große Interesse an der SSA im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets an Lüdenscheider Schulen spiegelt sich in auch einer Einladung zur Lüdenscheider SPD-Fraktionssitzung am 09.09.2013 über die Fachbereichsleitung wider.

Drei SSA berichteten exemplarisch über ihre Erfahrungen seit Einführung am 01.01.2012 an neun Grundschulen (drei Kernschulen, sechs Nichtkernschulen) sowie an zwei Realschulen unter Berücksichtigung folgender Fragestellungen:

1. Welche Erfahrungen wurden bisher in den Tätigkeiten der SSA gemacht?
2. Was kann aus eigener Sicht SSA bewirken?
3. Wie profitieren die Kinder von SSA?
4. Wie kann sich das einzelne Kind in schulischen Angelegenheiten mit dem besonderen Fokus auf die praktische Umsetzung des Bildungs- und Teilhabepakets entwickeln?
5. Wie ist die Umsetzung des von der Regierung Geforderten bisher gelaufen?

Sämtliche Anwesende haben ihr reges Interesse an den Ausführungen und ein hohes Maß an Wertschätzung bekundet, was sich auch darin zeigte, dass diesem Tagesordnungspunkt ein Zeitraum von zirka einer Stunde gewidmet worden ist. Keiner der Anwesenden hat die Wichtigkeit und dringende Notwendigkeit einer dauerhaften Etablierung an allen Lüdenscheider Schulen auch nur ansatzweise angezweifelt. (Nähere Informationen siehe Sitzungsprotokoll)

Petra Golla

5.2.5 Qualitätssicherung und -weiterentwicklung

Ziel ist es den fachlichen Standard der Beratungsstellenarbeit aufrecht zu erhalten und, gemessen an den kontinuierlich neu hinzukommenden Aufgaben dahingehend weiter zu entwickeln, dass diese auf gleichbleibend fachlich hohem Niveau bearbeitet werden können. So gehören z.B. regelmäßige Teambesprechungen, Statistik- und Konzeptionstage, Intervisionen, externe Supervisionen sowie interne und externe Fortbildungen zur Qualitätssicherung einer Beratungsstelle. Eine kontinuierliche Organisationsentwicklung gehört ebenso mit zu dem Prozess der Qualitätssicherung und -weiterentwicklung.

Auch im Berichtszeitraum 2013/14 wurde regelmäßig im Rahmen einer extern supervidierten Organisationsentwicklung Qualitätssicherung und -weiterentwicklung durchgeführt. Dazu haben in 2013 vier Termine im gesamten Team unter Supervision stattgefunden. Darüber hinaus wurde eine einmalig externe Leitungssupervision zu einem aktuellen Thema in Anspruch genommen.

Zwecks Steuerung der Beratungsstellenarbeit wurden neben den kontinuierlichen Dienstbesprechungen regelmäßig Statistik- und Konzeptionstage durchgeführt. Die Dienstbesprechungen wurden zeitlich gestrafft.

Die einmal wöchentlich stattfindenden Internen Fallbesprechungen wurden anhand von neu entwickelten Besprechungs - und Dokumentationsstandards klarer strukturiert.

Im Rahmen von externen und internen Fortbildungen hat sich das Team den Erfordernissen der anfallenden Arbeit entsprechend fortgebildet und neue Erkenntnisse im Team multipliziert, insbesondere im Bereich der Diagnostik. Darüber hinaus hat eine Kollegin die Approbation zur Kinder – und Jugendlichenpsychotherapeutin erlangt und zwei weitere Kolleginnen sind nach abgeschlossener Beraterausbildung jetzt in Ausbildung zu systemischen Therapeutinnen.

Das Statistikprogramm der Beratungsstelle wurde dahingehend aktualisiert, dass auch die fallunabhängige Arbeit in Analogie zur Fallarbeit per Rechner statistisch dokumentiert und damit jederzeit abrufbar wird.

Insbesondere im Bereich der schulpsychologischen Diagnostik müssen die Teststandards laufend aktualisiert werden, dies ist auch im Berichtszeitraum erfolgt.

5.2.6 Öffentlichkeitsarbeit



Als eine weitere fallunabhängige Aufgabe ist das kontinuierliche transparent machen der Beratungsstellenangebote im Rahmen von Presseartikeln und -gesprächen, Informationsständen bei öffentlichen Anlässen oder durch aktualisierte Flyer.

So hat im Berichtszeitraum u. a. die Teilnahme am „Markt der Familie“ mit einem Informationsstand, Pressearbeit zum Thema „Trennung und Scheidung“ oder aber die Aktualisierung von, zum Teil neuen, Gruppenangeboten stattgefunden.

6 Fazit / Ausblick

Auch im Berichtszeitraum 2013/2014 bleibt die Nachfrage des Beratungsstellenangebotes ungebrochen auf gleich hohem Niveau und dem Bedarf von Lüdenscheider Bürgern nach Beratungsangeboten konnte trotz teilweise schwieriger personeller Besetzung nur deshalb entsprochen werden, weil das Team der Beratungsstelle über ein ausgesprochen hohes Maß sowohl an Motivation als auch an unermüdlichem Einsatz verfügt.

Die zunehmend komplexer werdenden Anfragen und Probleme von Hilfesuchenden in der Beratungsstelle haben einen großen Einfluss auf die Arbeitsweise der Berater, die sich aus diesem Grunde kontinuierlich und bedarfsorientiert weitergebildet haben und weiterbilden.

Der große Umfang an fallunabhängiger Arbeit im Sinne vermehrter präventiver Angebote für die Klienten und zunehmender Multiplikatorenarbeit ist ein richtiger Weg. Insbesondere die verbesserte Vernetzung und Kooperation ist eine lohnenswerte Investition, wie wir beispielsweise an der Entwicklung zum „Runden Tisch FamFG“ sehen.

Insgesamt hat sich die Beratungsstellenarbeit nach dem integrierten Konzept im Bereich der Erziehungs- und Familienberatung, Schulpsychologie und „Frühen Hilfen“ bewährt. Es können durch eine gelungene Teamstruktur und dem Engagement der einzelnen Mitarbeiter Ressourcen und Synergieeffekte sowohl bei der Einzelfallarbeit als auch bei den fallunabhängigen Tätigkeiten optimal genutzt werden.

Dennoch stoßen wir mit der zunehmenden Ressourcenkürzung jetzt deutlich an unsere Grenzen:

So ist es im Laufe der letzten Jahre seit der Zusammenlegung der beiden Beratungsangebote „Schulpsychologie“ und „Erziehungsberatung“ zu erheblichen personellen Einsparungen gekommen.

Mit der Zusammenlegung der Beratungsstellen wurde im Bereich der Verwaltungskräfte 1,0 Stelle eingespart.

Im Bereich der Erziehungsberatung wurde 0,5 Stelle zunächst „auf Eis gelegt“ und im Jahre 2010 mit einem neuen Aufgabenbereich, dem der „Frühen Hilfen“, betraut, so dass im Bereich der Erziehungsberatung eine Einsparung von einer halben Stelle stattgefunden hat.

Im Bereich der schulpsychologischen Versorgung ist es mit der Zusammenlegung zu einer Ersparnis von ebenfalls einer halben Psychologenstelle gekommen, was gleichzeitig dazu geführt hat, dass der Bereich der Erziehungsberatung mit lediglich einer halben Psychologenstelle versorgt wird.

Von den verbleibenden 1,6 schulpsychologischen Stellen soll mit Umsetzung der alten HSK – Maßnahme im Sommer 2016 die weitere Reduzierung um 30 % auf dann 1,1 Stellen vorgenommen werden.

Perspektivisch gilt es auch zukünftig :

- die präventiven Versorgung in den Familienzentren / Kitas und Grundschulen weiterzuentwickeln
- den Bereich der Schulsozialarbeit im Grundschulbereich sicherzustellen und weiterzuentwickeln. Insbesondere auf dem aktuellen Hintergrund der Inklusionsbestrebungen und dem massiv zunehmenden Migrationsanteil von Schülern ist ein Ende dieser Unterstützungsform kaum denkbar
- die schulpsychologische Versorgung für die Stadt Lüdenscheid in enger Kooperation mit den Kreispsychologen so sicherzustellen, dass Kinder und Jugendliche von den Inklusionsbestrebungen profitieren können
- sich gemeinsam im Verbund an der praktischen Umsetzung des FamFG zu beteiligen
- die Beratungsstellenarbeit weiterzuentwickeln mit dem Ziel der Fragmentierung von Fragestellungen entgegenzuwirken und Probleme umfassend und vorbeugend zu bearbeiten, so dass kostenintensive Folgemaßnahmen bereits im Vorfeld durch ein ausreichendes Angebot im Bereich der niederschwelligen Hilfen zur Erziehung verhindert werden können

7 Kontaktdaten und Rahmenbedingungen

Wo finden Sie uns ?

Beratungsstelle für Familie und Schulpsychologie

Staberger Str. 3
58511 Lüdenscheid

Wann sind wir für Sie da ?

Unser Sekretariat ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

Montag bis Donnerstag	9:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Freitag	9:00 Uhr bis 12:00 Uhr

Beratungstermine nach Vereinbarung

Telefonische Anmeldung

Tel : 02351 – 17-1582
Fax : 02351 – 17-1756
Email: beratungsstelle@luedenscheid.de
 www.luedenscheid.de

Onlineberatung

In ihrer Onlineberatung bietet die Beratungsstelle Hilfe per Email-Beratung an. Anonym und unmittelbar können sich Ratsuchende an die Mitarbeiter der Beratungsstelle wenden. Die Onlineberatung ist im Internet unter www.beralue.de zu finden.

Offene Sprechstunden in den folgenden Familienzentren

- „effzett“ FZ in der Kindertagesstätte Hebborg
- FZ städtische Kindertagesstätte Gevelindorf
- FZ Kindertraum e.V.
- Familienzentrum „Bunte Kluse“

Sonstiges

- Das Angebot steht Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Lüdenscheid und Schülern, die eine städtische Schule besuchen, zur Verfügung.
- Wir sind unabhängig von Ihrer Nationalität, Ihren religiösen, politischen und weltanschaulichen Auffassungen für Sie da.
- Die Beratung ist kostenlos und erfolgt auf freiwilliger Basis.
- Wir unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht.

Ablaufschema :

